

Bezugspreis
für Halle und Districten 2,50 Mark.
Für die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr.
Die halbjährige Zeitung erhebt wöchentlich 3 mal.
Geltung in
Kaiserliches Anzeigengesetzblatt, Kaiserliches Couriers,
Kaiserliche Anzeigengesetzblatt, Kaiserliche Anzeigengesetzblatt,
Kaiserliche Anzeigengesetzblatt für den Saalekreis,
Kaiserliche Anzeigengesetzblatt, f. d. Prov., 2. Aufl.

Anzeigegebühren
für die häufigste Zeitung oder deren Raum
für Halle 15 Pfennig, für 200 Pfennig.
Bestimmungen am Schluss des Anzeigengesetzes die Seite
48 Pfennig.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-
Expeditoren.
Gemeinsame Verbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg, etc.
Zinsfuß Nr. 158.

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 292. — Jährg. 192.

Halle a. S., Sonnabend 24. Juni 1899.

Redaktion u. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 87.
Verleger: Hermann S. W., Burgstraße 4.

Neue Abonnements

für das

nächste Quartal

werden von allen Postanstalten sowie für Halle bei der unterzeichneten Expedition entgegen-
genommen.

Abonnementspreis durch die Post **Mk. 5.—**
pro Vierteljahr.

Abonnementspreis für Halle, Giebichenstein
und Zerbst bei täglich zweimaliger Zustellung
einfach, wochentlich **monatlich 85 Pfennig.**

Neu eintretende Abonnenten erhalten die
bis zum 30. Juni erscheinenden Nummern auf
Wunsch kostenlos.

Halle a. S., im Juni 1899.

Verlag der Halle'schen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

Die Berliner Hausperre

liefert die feinste Illustration zu den Verhandlungen des Reichstages über das „Zuchthausgesetz“. Während sich im Parlament nicht etwa nur die sozial-revolutionäre und bürgerliche Demokratie zu Gunsten des von Niemand ernstlich angefochtenen Koalitionsrechtes der Arbeiter erschauert, sieht sich ein großer und wichtiger Teil der Berliner Unternehmerschaft gleichsam vor den Werten des Parlamentsgebäudes gewungen, zu einer Ausrufung des heftigsten Mißtrauens eben dieses Reichstages zu schreiten. Bemerkenswert ist, daß, wo neuerdings einzelne Gewerbe zu Ausperrungen genötigt waren, es keineswegs industrielle Großbetriebe, sondern handwerksmäßig betriebene Betriebe, so meistens die Bauhandwerker, resp. Maurermeister und die Steinmetzen in Berlin. Auch in Danemark war es das Handwerk, welches die allgemeine Ausperrung ausreagte, das Großgewerbe schloß sich erst an. Dieser Umstand beweist, daß das Handwerk, also der Mittelstand, noch schwerer unter dem Terrorismus der sozialdemokratischen

Arbeiterorganisationen zu leiden hat als die Großindustrie. Bessere ist leichter zu organisieren, hat sich auch früher und freier organisiert, als es die Kleingewerbe vermögen, und verfügt deshalb auch noch eher über genügende Nachmittel, um die Herrschaft in ihren Betrieben zu behaupten.

Sowohl bei den beiden Berliner Ausperrungen wie auch bei der allgemeinen in Danemark handelt es sich nämlich durch-
aus nicht etwa um Lohnfragen, sondern um die Machtfrage, ob die Unternehmer die Herrschaft in ihren Betrieben nicht etwa mit ihren eigenen Arbeitern, sondern mit einer gewerkschaftlichen Organisation teilen, ob die Unternehmerschaft gezwungen sein soll, sich von sozialrevolutionären Gewerkschaften die Bedingungen des Lohnvertrages vorschreiben zu lassen. In keinem Falle tritt dieses heutzutage hervor als bei der Berliner Hausperre. Deshalb ist es höchst sonderbar, daß Niemand im Reichstage diesen kagrannten Fall des gewerkschaftlichen Terrorismus den Gegnern der „Zuchthausvorlage“ vor Augen gerückt hat. Vielleicht hat diese Unterlassung ihre Ursache darin, daß das Baugewerbe im Reichstage ohne Vertretung ist. Unlängst ist es zu bedauern, daß im vorigen Jahre Herr Baummeister Felisch in Sorau bei der Stichwahl gegen den Sozialdemokraten Klees unterlag, weil der Richterliche Freisinn seine Bürgerpflicht in den Wind schlug.

In Berlin war bei den letzten Lohnkämpfen zwischen den Bauunternehmern und den Maurern und Zimmerleuten ein „Frieden“ dahin geschlossen worden, daß bei neuinständiger Arbeitszeit ein Normallohn von 60 Pfg. pro Stunde gelten solle. Diesen Frieden brachen die Organisationen der Maurer und Zimmerleute, indem deren Lohnkommissionen in diesem Frühjahr einen achtstündigen Arbeitszeit und gleichzeitig verlangten, daß kein Maurer unter 60 Pfg. erhalten dürfe. Mit gutem Grunde lehnten die Unternehmer diese Forderung ab. Sie waren dazu, abgesehen von allem Anderen, schon deshalb berechtigt, weil sich der Lohnsatz stets nach der Leistungsfähigkeit des einzelnen Arbeiters regulieren muß. Die Zimmerleute ließen es zunächst dabei bewenden. Auch die Maurer waren anfangs wenig geneigt, sich auf einen Lohnkampf einzulassen, aber sie wurden von den Gewerkschaftsführern förmlich gewaltsam hineingezogen. Zunächst ließ man die Arbeiter in den Berliner Organisationen am 1. Juni den Beschluß fassen, die Maurer sollten auf solchen Warten, wo Aussicht auf Erfolg sei, 65 Pfg. Stundenlohn fordern, nachdem bereits vorher verhängt worden war, diesen Lohnsatz von einzelnen Arbeitgebern dadurch zu erpressen, daß man über ihre Bauten die Sperre verhängte. Wegen diese Einzelperrern wehrten sich die Unternehmer, indem sie beschloßen, eine allgemeine Ausperrung eintreten zu lassen, sofern nicht an einem bestimmten Tage (12. Juni) alle Bauten

wieder vollständig besetzt wären. Daraufhin forderten die Maurer einen allgemeinen Streik von 65 Pfg. Diese Satz war vereinbart für sehr dringliche Arbeiten gewählt worden. Im Allgemeinen nur aber jetzt das Baugewerbe in Berlin, und die von sozialdemokratischer Seite verbreiteten Nachrichten, welche die Wirkung der Ausperrung durch die Meister verkümmern möchten, sind eben denkwürdig.

Der Verlauf dieser Angelegenheit zeigt deutlich, wie die Leiter der Gewerkschaften mit Fleiß und Eifer darauf hingearbeitet haben, die Unternehmer vor Forderungen stellen zu lassen, die sie auch dann nicht erfüllen könnten, wenn sie gewollt hätten. Praktisch kämpfen die Berliner Bauunternehmer um die Freiheit, den Lohnvertrag mit ihren Arbeitern zu vereinbaren und sich gegen terroristische Eingriffe der Gewerkschaftsführer zu schützen. Daß ihnen in diesem Kampfe nicht nur die Sympathie des gesonnenen Bürgertums, sondern auch dessen thätigste Unterstützung werden muß, liegt auf der Hand. Jedenfalls haben die Bauunternehmer außerhalb Berlins sofort begriffen, daß es sich bei diesem Streit um ihre eigene Angelegenheit handelt, und daß sie schon in eigenem Interesse die Berliner Bauunternehmer thätig unterstützen müssen. Dazu wird vor allem gehören, daß die aus Berlin von den Gewerkschaften abgehobenen unerschütterten Arbeiter außerhalb Berlins nicht in Arbeit genommen werden. Dann aber wird sich die Berliner Bürgerpflicht und werden sich die Berliner Bauherren darüber klar sein müssen, daß, sofern sie nicht für den Sieg der Bauunternehmer in jeder Weise eintreten, es in Zukunft unmöglich sein wird, jemals einen Bau sicher zu kalkulieren. Nur eine gründliche Niederlage der sozialdemokratischen Gewerkschaftsorganisation wird sie bekehren, daß man auch den Unternehmer thum die Pistole nicht ungeliebt auf die Brust legen darf.

Deutsches Reich.

* Eine Kaiserrede. Im „Militär-Wochenblatt“ wird der Wortlaut der dankenden Antwort mitgeteilt, die der Kaiser am 18. Juni an Herzog von Coburg an die Abordnung der albanesischen Offiziere nach Empfangnahme der Ehrenabzeichen richtete:

„Die von Ihnen mir gewirkte sinnige Gabe habe ich mit großem Vergnügen entgegengenommen und danke den hier anwesenden Herren, welche im Namen ihrer Kameraden die mir dargeboten haben, um so mehr dafür, als Sie eine weite Reise gemacht haben, deren es bedurfte, damit die Ueberegabe an dem heutigen von Ihnen gewählten Tage stattfinden konnte.“

Es ist ein hochbedeutender, für die Geschichte unseres Vaterlandes und seine politische Entwicklung sehr wichtiger Tag. Auf dem Schlachtfelde von Waterloo wurde heute vor vierundachtzig

„Nach Paris-Saint-Lazare? Aber da sind Sie ja eben, mein Herr!“

„Das weiß ich wohl, mein Fräulein; trotzdem wünsche ich dort hinzufahren.“

„Und mit welchem Zuge, mein Herr?“ fragte die Billetverkaufsfrau brunnig.

„Mit dem Dreifachzuge, mein Fräulein, der in fünf Minuten abfährt und mich um 5 Uhr 55 Minuten wieder zurückbringt und unterwegs Saint-Cloud, Marly-le-Roi, Noisy-le-Val, Versailles und wieder Saint-Cloud berührt; genügt Ihnen das?“

„Vollkommen“, erwiderte die Verkäuferin trocken. „Aber ich habe keine Billets von Paris nach Paris, mein Herr.“

„Das ist sehr bedauerlich, mein Fräulein; dann stellen Sie mir eins aus.“

Während gehorchte die Verkäuferin und reichte Prosper Landry ein „Ticket“, auf dem sie mit Tinte den Namen der Ankunftsstation und den Preis vermerkt hatte.

„Wacht 4 Francs 90 Centimes.“

Der Journalist nahm das Ticket und betrachtete es aufmerksam.

„Von Paris - Saint-Lazare nach Paris - Saint-Lazare. Stimmt! Hier sind Ihre 4 Francs 90; ich habe die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen.“

Damit wandte er sich dem Wartesaal zu, an dessen Thür er seinen Freund Gilbert bemerkte.

„Sei um 5 Uhr 55 Minuten hier, ich glaube, wir werden Stoff zum Lachen haben. Da sieht nur, die gute Frau hat wahrlich schon einen Kontrollzettel herbeigerufen.“

In der That neigte sich in ein Mann mit gallonierter Mähne mit aufmerksamer Miene über den Schalter.

„Selbst, sehr lehrsam“, murmelte er mit geheimnisvoller Miene; „dahinter steckt sicherlich etwas.“

„Wußt doch mal mit dem Kommissar darüber sprechen!“

Damit entfernte er sich, nicht ohne vorher einen mißtrauischen Blick auf den Mann geworfen zu haben, der sich die seltsame Laune einer Reize von Paris - Saint-Lazare nach Paris - Saint-Lazare ohne den geringsten Aufenthalt leisten wollte.

Bei den ersten Worten des Beamten führte der Kommissar auf eine Zeitung zu, die auf dem Tisch lag.

Auf der Spur.

Skizzen von Joseph Montet.

I.

„Na so etwas“, sagte Camille Gilbert, eine Zeitung durchfliegend, „sich wieder ein Verbrechen.“

„Ein Verbrechen? Wo denn?“ fragte Prosper Landry und entließ sich der Lectüre des Kurzbuches, in das er seit einer halben Stunde vertieft war.

„Mitten in Paris, im Hotel Continental, Boulevard des Capucins, zehn Uhr Morgens, drei Thüren erdröhen, vier Dolchstöße, sechs Wundverletzungen, zwei Frauen getödtet, für 500 000 Francs Brillanten gestohlen.“

„Natürlich entsetzlich!“

„Und die Polizei?“

„Ni auf der Spur!“

„Wie gewöhnlich!“ verlegte Prosper Landry achselzuckend, „Nächstes aber verleihe ich dem Marmorstein einen jo bestigen Faustschlag, daß die Seibel und Gläser erschrickt aufspringen, und rief wütend:

„Mein, das ist doch wirklich so stark, nicht einmal Sonntags hat man Ruhe. Und dabei hatte ich mir ausgehoren, Paris heute um jeden Preis zu verlassen, um nur grüne Bäume und blauen Himmel zu sehen.“

„Was hindert Dich denn daran?“

„Was mich daran hindert? Na, und meine Zeitung, meine Rubrik „Lafetes“, für die ich verantwortlicher Redakteur bin, — und die Polizeipräsidentur, die ich aufsuchen muß, um Nachrichten zu bekommen? ... Bedenke doch, Unglücksdemum, daß ich blaumit bin bis auf die Knochen, wenn ich nicht Punkt für Punkt den Fernen des „Diderot“ morgen früh mittheile, was die Polizei heute entdeckt hat.“

„Aber Du weißt doch vorher, daß sie gar nichts entdecken wird!“

„Ein Grund mehr. Was würden die Befehle des „Diderot“, des „besumterrichteten“ Blattes von Paris sagen, wenn sie nicht morgen früh den genauen Commentar für diesen Mißerfolg auf zwei Spalten vertheilt vorfinden! Nein, ich sage

Dir, alle meine Pläne sind zu Wasser. Wien, Gaviolle und Meudon, Saint-Cloud, Viroflay, Argenteuil und Sannois und all ihr anderen Ausflugs-Paradiese! ... Mein Reich! ... Heute, Sonntag, erscheinen die Abendzeitungen um ein Uhr statt um vier, und das erste Mal, das mir in die Hände fällt, nagelt mich wegen dieser böshinnigen Mordgeschichten in Paris fest.“

Dabei faßte Prosper Landry in komischer Verzweiflung seinen Kopf mit beiden Händen und versank in einen Abgrund schwarzer Melancholie. Vor seinen Augen zeigten die enggedruckten Spalten des Kurzbuches ironisch ihre verlockenden Seiten: Von Paris nach Montmorency, von Paris nach Saint-Germain, von Paris nach Versailles. ...

„Sieh, sieh, das ist aber merkwürdig!“

Neugierig hob er das Kurzbuch hoch, um genauer nachzusehen.

„Ja, wahrhaftig, von Paris-Saint-Lazare nach Paris-Saint-Lazare ... diese Tour kannte ich noch garnicht; genau an demselben Punkt zurückzuführen, von dem man ausgegangen ist ... das ist eine originelle Reize!“

Er blieb einen Augenblick stumm und bewahrte die Haltung eines Mannes, der über einen Plan nachdenkt; dann suchte ein Lächeln um seine Lippen und er rief:

„Ja, warum nicht, es ist zweieinhalb Uhr, der Zug geht um drei; ich habe gerade noch Zeit, um hinzufahren ... Hör mal, alter Junge“, fuhr er fort, ich an seinen Freund wendend, „ich habe eben einen famosen Ausweg gefunden.“

„Nämlich?“

„Die Gelegenheit, zuerst einen Ausflug aufs Land zu machen und dabei gleichzeitig der Präfektur einen Streich zu spielen.“

„Also einen doppelten Streich, und wie ist Dein Plan?“

„Begleite mich bis zum Bahnhof, ich werde es Dir unterwegs sagen.“

II.

Zwanzig Minuten später trat Prosper Landry auf dem Bahnhof Saint-Lazare an eine gewisse Schalter.

„Eins erster Klasse nach Paris-Saint-Lazare, bitte!“

Ein erklaunter Kopf erschien hinter dem Gitterfenster.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Trebnitz (bei Chemnitz), 23. Juli. (Zählhiller Unfall.) Im Hüttigen Weiberg wurde die unerschütterliche...

Adelberg, 23. Juni. (Umfall.) Der in der Mühle zu Weisitz beschäftigte Müller Schulte von hier...

Adelberg, 23. Juni. (Umfall.) Der in der Mühle zu Weisitz beschäftigte Müller Schulte von hier...

Adelberg, 23. Juni. (Umfall.) Der in der Mühle zu Weisitz beschäftigte Müller Schulte von hier...

Adelberg, 23. Juni. (Umfall.) Der in der Mühle zu Weisitz beschäftigte Müller Schulte von hier...

Adelberg, 23. Juni. (Umfall.) Der in der Mühle zu Weisitz beschäftigte Müller Schulte von hier...

Adelberg, 23. Juni. (Umfall.) Der in der Mühle zu Weisitz beschäftigte Müller Schulte von hier...

Adelberg, 23. Juni. (Umfall.) Der in der Mühle zu Weisitz beschäftigte Müller Schulte von hier...

Adelberg, 23. Juni. (Umfall.) Der in der Mühle zu Weisitz beschäftigte Müller Schulte von hier...

Adelberg, 23. Juni. (Umfall.) Der in der Mühle zu Weisitz beschäftigte Müller Schulte von hier...

Adelberg, 23. Juni. (Umfall.) Der in der Mühle zu Weisitz beschäftigte Müller Schulte von hier...

Adelberg, 23. Juni. (Umfall.) Der in der Mühle zu Weisitz beschäftigte Müller Schulte von hier...

Adelberg, 23. Juni. (Umfall.) Der in der Mühle zu Weisitz beschäftigte Müller Schulte von hier...

Adelberg, 23. Juni. (Umfall.) Der in der Mühle zu Weisitz beschäftigte Müller Schulte von hier...

Adelberg, 23. Juni. (Umfall.) Der in der Mühle zu Weisitz beschäftigte Müller Schulte von hier...

Adelberg, 23. Juni. (Umfall.) Der in der Mühle zu Weisitz beschäftigte Müller Schulte von hier...

Adelberg, 23. Juni. (Umfall.) Der in der Mühle zu Weisitz beschäftigte Müller Schulte von hier...

Adelberg, 23. Juni. (Umfall.) Der in der Mühle zu Weisitz beschäftigte Müller Schulte von hier...

Ständesamt. Halle, Meldungen vom 23. Juni 1899. Angegeben: Der Pastor bei Martin Lutherstadt, Harde...

Ständesamt. Halle, Meldungen vom 21. bis 23. Juni 1899. Angegeben: Der Zimmermann Carl John A. Jina, 1...

Ständesamt. Halle, Meldungen vom 21. bis 23. Juni 1899. Angegeben: Der Zimmermann Carl John A. Jina, 1...

Ständesamt. Halle, Meldungen vom 21. bis 23. Juni 1899. Angegeben: Der Zimmermann Carl John A. Jina, 1...

Ständesamt. Halle, Meldungen vom 21. bis 23. Juni 1899. Angegeben: Der Zimmermann Carl John A. Jina, 1...

Ständesamt. Halle, Meldungen vom 21. bis 23. Juni 1899. Angegeben: Der Zimmermann Carl John A. Jina, 1...

Ständesamt. Halle, Meldungen vom 21. bis 23. Juni 1899. Angegeben: Der Zimmermann Carl John A. Jina, 1...

Bermittels. Ein nicht zu verlässlicher Gebrauchsleiter. Mon. 3...

Bermittels. Ein nicht zu verlässlicher Gebrauchsleiter. Mon. 3...

Bermittels. Ein nicht zu verlässlicher Gebrauchsleiter. Mon. 3...

Bermittels. Ein nicht zu verlässlicher Gebrauchsleiter. Mon. 3...

Bermittels. Ein nicht zu verlässlicher Gebrauchsleiter. Mon. 3...

Waidenstoffe. BERLIN Leipzig-Str. 43. Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

Judlin's Färberei. Königl. Hoflieferant. Gr. Steinstr. 82. Billigste Reinigungsanstalt.

Bade-Anzüge, Bade-Mützen, Bade-Pantoffeln, Bade-Mäntel, Bade-Laken, Bade-Handtücher. H. C. Weddy-Pöncke, Leipzig-Strasse 6/7.

Ihre Schwärze, möglichst nobel und viel zu reifen, namlich die Geschirrfasse über Gebühr in Anbruch, sodas schon nach acht Wochen eine anhaltende Reue bemerkbar war. Um diesem Uebelstande vorzubeugen, ist den Vertheilungsberechtigten und besonders um ein Dutzend von 1500 Mt. dabei offen stehend, das zur Beschaffung dieser Summe der Ration abzugeben sei. Der Erfolg dieser ausgedehnten Korrespondenz war gleich Null. Infolge dessen annoncierte sie im Berliner Logenblatt und suchte ein Dutzend von 1000 Mt. am 27. Juni zu 10 Prozent Zinsen und gegen Sicherheit. Darauf meldete sich ein gewisser Adolf Goldmann aus Paris, der gegen zehn Mark Entschädigung für jeden Wechsel Milano-Accente für Deutschland zum Discontiren in beliebiger Anzahl geben wollte. Dieser geringliche Vorschlag wurde die Bescheidener sofort durchschlagen. Die Berliner Correspondenz aber ergriffen diesen Strohhalm um damit aus dem Dilemma zu kommen. Wohlwollend, der manifestiert hat, heute in London, morgen in Paris, dann in Mainz sich befindet, auch mal im heftigen Städtchen. Durch das dessen Entschädigung ferner geteilt, hat, heute zwei Wechsel, die von den Gebr. G. mit 500 und 300 Mt. ausgefüllt wurden. Dagegen von der Kaufmann Friedrich Wagner in S. G. A. S. mit den Gebrannten in Verbindung getreten, damit diese ihm Aufgebote einreichen sollte. Als der Direktor der Schiffahrt-Marktsbank nach einem bestimmten Bürgen verlangte, um das Goldschmelz-Accent über 300 Mt. zu disponiren, übertrug die Gebr. G. den Auftrag eines Briefschreibers zu übernehmen. Sie hätten eine Provisionserhebung an G. für ein veräußertes Grundstück und dieselbe sei sein. W. ließ sich zur Verfügung herbei und mußte den Wechsel abgeben. Im März 1898 war auch der Landwirt F. J. L. h. u. a. r. aus B. W. A. in W. A. D. S. in der Gebr. G. als Bevollmächtigter über das Geld zum Nachtheil des Auftraggebers verfügt hatten und zwar in der Absicht, sich einen Vermögensverlust zu verschaffen. Sie fanden deshalb wegen ihrer Verfügungen mit der Angelegenheit. Sie fanden deshalb wegen ihrer Verfügungen mit der Angelegenheit. Sie fanden deshalb wegen ihrer Verfügungen mit der Angelegenheit.

Schwurgericht zu Halle a. S.

Am nächsten Montag, den 26. Juni, beginnt bei dem Königl. Landgericht zu Halle a. S. die dritte desjährige Schwurgerichtsperiode, in welcher folgende Strafverfahren zur Verhandlung kommen und zwar:
Montag, den 26. Juni, wider die unversch. Emilie Schülze aus Salsburg wegen Kindesmordes.
Dienstag, den 27. Juni, wider den Stallgeschworne Edmund Wehrhahn wegen Diebstahls.
Mittwoch, den 28. und Donnerstag, den 29. Juni, wider die Wittne Wilhelmine Kohl und die unversch. Wida Kohl aus Halle a. S. wegen öffentlichen Weinsolds.
Freitag, den 30. Juni, wider den Fabrikarbeiter Joseph Kowalski in Giebichenstein wegen Diebstahls und Mißhandlung.
Sonntag, den 1. Juli, wider den Muttergottesfesten Karl Vater, Muttergottesfesten Richard A. u. S. und die Bergmannsfrau Alma Siebenhühner geb. Kugel aus Unterdennewitz wegen Weinsolds.
Montag, den 2. Juli, wider den Müller Ferdinand Schwarz aus Halle a. S. wegen Weinsolds.

Bemerktes.

Im Verlagsbuchhandlung des Herrn Jentzen gesungen ist gef. im Monat März die Jahre alle Arbeiter Arbeiter aus der Kaiserstraße Nr. 29 in Berlin. Paul wollte sich 3 Jahren mit einer Wittelschleier in 4. Etode des Obergebäudes. Der Mann litt schon seit einiger Zeit an Verlesungswunden und bildete sich ein, daß alle Menschen ihn mit Spinneln bedrückten. Seit drei Jahren erkrankte er nicht mehr, sondern wurde in der Wohnung umher gewandelt. Am 12. Uhr wurde es so schlimm, daß die Wittelschleier damit. Um 4 1/2 Uhr brach das Hausgenosse laut zu rufen: „Gut, zwei!“ Im selben Augenblicke sprang Paul zum Fenster hinaus und fiel auf das Dach eines Vorderhauses. Er zog sich einen Bruch des rechten Arms und Beines und andere schwere Verletzungen zu und wurde in das Krankenhaus am Urban gebracht.
Von einer Entzündung auf hoher See, durch die zwei Menschen dem Tode entrissen wurden, wird aus Holst. 22. Juni, berichtet: Heute Nacht kam die schwedische Schalluppe „Tegerna“, die eine Ladung von Silber nach Helsingör brachte, in der Bucht von Warnemünde zu Anker. Der Kapitän des Schiffes, Namens M. Nilsson, berichtete, daß er gestern Abend in nordwestlicher Richtung, etwa 6 Seemeilen von Warnemünde entfernt, ein artig angeordnetes Boot mit zwei Leuten, die weiße Hosen trugen, auf der See treiben sah. Er wollte es näher untersuchen, die Leute aber nicht näher wollen. Er wollte es näher untersuchen, die Leute aber nicht näher wollen. Er wollte es näher untersuchen, die Leute aber nicht näher wollen.

Ein modernes Völkerverfahren. Aus New-York wird gemeldet: In dem großen und durch seinen Ausbruch berühmten Brighton Beach Hotel selbst im County Nassau brach gestern Abend plötzlich ein unerwarteter Brand aus. Ein heftiges Feuer aus demselben legte den Maschinenbau rasch in Flammen, und so war nicht nur das Hotel selbst, sondern auch dessen Ausgang bedroht. In dem Hotel befanden sich zur Zeit 230 Gäste, und es entzündete eine Panik, zumal das seit Wochen von der glühenden Hitze ausgezeichnete Wetter sich rasch eine Welle der Panik gemeldet. Die vorhandenen Lösungsapparate erwiesen sich als gänzlich ungenügend, und die einzige Rettung schien in sofortigem und schnellem Abreißen des brennenden Maschinenbaus zu liegen. Aber niemand wollte da Hand anlegen, bis plötzlich einer der Gäste auf das bedrohte Dach des brennenden Saales letztere und ein großes Hindernis in der Hand der Gasten, umherliegendes Menge rief: „Für Dollars werden, der eine brennende Panke losreißen!“ In Sandumdrängen führten sich Hunderte auf den brennenden Bau, und kaum fünf Minuten später war von ihm nichts mehr zu sehen. Der Panikstimmungsbildungsapparat hatte in dem Augenblick (E) befohlen, was alle Sorgen zu lassen nicht vermochte helfen.

Einweisung einer Schwärze. Der Lieblingsaufsatz des deutschen Staatsanwaltes Friedrich Bartholomäus, die Pöbeln der Straße Schwärze, jetzt eine alten Touristen wohlbekannt und gulerbaltene Begrüßung, hat durch den Ausbruch einer Schwärze erhalten, die am Samstag Vormittag eingeweiht werden wird. Von unbeschreiblichem Ausmaß zeigt eine Last, die in einer Delfin bei Hofenbera in Westpreußen vorkommen ist. Eine dort wohnende Infammaschwärze war lange Zeit sehr neuartig. Vergeblich hatte man bereits allerlei Mittel angewandt. Eine sogenannte Wunderschwärze, die man zu Hilfe zog und die sich blosig aufgedeckt hat, brachte jedoch keine Besserung. Die Schwärze war sehr heftig und gleichzeitig auch die Mittel zur Heilung entsetzt zu haben. Die Schwärze war sehr heftig und gleichzeitig auch die Mittel zur Heilung entsetzt zu haben.

dort wohnende Infammaschwärze war lange Zeit sehr neuartig. Vergeblich hatte man bereits allerlei Mittel angewandt. Eine sogenannte Wunderschwärze, die man zu Hilfe zog und die sich blosig aufgedeckt hat, brachte jedoch keine Besserung. Die Schwärze war sehr heftig und gleichzeitig auch die Mittel zur Heilung entsetzt zu haben. Die Schwärze war sehr heftig und gleichzeitig auch die Mittel zur Heilung entsetzt zu haben.

Schwerer Unwetter. Im Antimonbergwerk zu Dubrava ist ein Schacht, der mit ungenügenden Pfosten versehen war, mit fürchterlichem Einsturz eingestürzt. Sämtliche Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben, es sollen aber 25 sein. Die Rettungsarbeiten sind im Gange.

Die Einrichtung eines spanischen Soldaten. Ein spanischer Soldat, Namens Badoero, wurde vorgeladen wegen Mordverdachts an seiner Geliebten und eines weiteren Verdachts, seinen Vettern zu tödlichen. Ein spanischer Soldat, Namens Badoero, wurde vorgeladen wegen Mordverdachts an seiner Geliebten und eines weiteren Verdachts, seinen Vettern zu tödlichen.

Die Verhaftung eines spanischen Soldaten. Ein spanischer Soldat, Namens Badoero, wurde vorgeladen wegen Mordverdachts an seiner Geliebten und eines weiteren Verdachts, seinen Vettern zu tödlichen.

Die Verhaftung eines spanischen Soldaten. Ein spanischer Soldat, Namens Badoero, wurde vorgeladen wegen Mordverdachts an seiner Geliebten und eines weiteren Verdachts, seinen Vettern zu tödlichen.

Die Verhaftung eines spanischen Soldaten. Ein spanischer Soldat, Namens Badoero, wurde vorgeladen wegen Mordverdachts an seiner Geliebten und eines weiteren Verdachts, seinen Vettern zu tödlichen.

Die Verhaftung eines spanischen Soldaten. Ein spanischer Soldat, Namens Badoero, wurde vorgeladen wegen Mordverdachts an seiner Geliebten und eines weiteren Verdachts, seinen Vettern zu tödlichen.

Die Verhaftung eines spanischen Soldaten. Ein spanischer Soldat, Namens Badoero, wurde vorgeladen wegen Mordverdachts an seiner Geliebten und eines weiteren Verdachts, seinen Vettern zu tödlichen.

Die Verhaftung eines spanischen Soldaten. Ein spanischer Soldat, Namens Badoero, wurde vorgeladen wegen Mordverdachts an seiner Geliebten und eines weiteren Verdachts, seinen Vettern zu tödlichen.

Die Verhaftung eines spanischen Soldaten. Ein spanischer Soldat, Namens Badoero, wurde vorgeladen wegen Mordverdachts an seiner Geliebten und eines weiteren Verdachts, seinen Vettern zu tödlichen.

Die Verhaftung eines spanischen Soldaten. Ein spanischer Soldat, Namens Badoero, wurde vorgeladen wegen Mordverdachts an seiner Geliebten und eines weiteren Verdachts, seinen Vettern zu tödlichen.

Die Verhaftung eines spanischen Soldaten. Ein spanischer Soldat, Namens Badoero, wurde vorgeladen wegen Mordverdachts an seiner Geliebten und eines weiteren Verdachts, seinen Vettern zu tödlichen.

Die Verhaftung eines spanischen Soldaten. Ein spanischer Soldat, Namens Badoero, wurde vorgeladen wegen Mordverdachts an seiner Geliebten und eines weiteren Verdachts, seinen Vettern zu tödlichen.

Die Verhaftung eines spanischen Soldaten. Ein spanischer Soldat, Namens Badoero, wurde vorgeladen wegen Mordverdachts an seiner Geliebten und eines weiteren Verdachts, seinen Vettern zu tödlichen.

Die Verhaftung eines spanischen Soldaten. Ein spanischer Soldat, Namens Badoero, wurde vorgeladen wegen Mordverdachts an seiner Geliebten und eines weiteren Verdachts, seinen Vettern zu tödlichen.

Die Verhaftung eines spanischen Soldaten. Ein spanischer Soldat, Namens Badoero, wurde vorgeladen wegen Mordverdachts an seiner Geliebten und eines weiteren Verdachts, seinen Vettern zu tödlichen.

Die Verhaftung eines spanischen Soldaten. Ein spanischer Soldat, Namens Badoero, wurde vorgeladen wegen Mordverdachts an seiner Geliebten und eines weiteren Verdachts, seinen Vettern zu tödlichen.

Die Verhaftung eines spanischen Soldaten. Ein spanischer Soldat, Namens Badoero, wurde vorgeladen wegen Mordverdachts an seiner Geliebten und eines weiteren Verdachts, seinen Vettern zu tödlichen.

Die Verhaftung eines spanischen Soldaten. Ein spanischer Soldat, Namens Badoero, wurde vorgeladen wegen Mordverdachts an seiner Geliebten und eines weiteren Verdachts, seinen Vettern zu tödlichen.

Die Verhaftung eines spanischen Soldaten. Ein spanischer Soldat, Namens Badoero, wurde vorgeladen wegen Mordverdachts an seiner Geliebten und eines weiteren Verdachts, seinen Vettern zu tödlichen.

Die Verhaftung eines spanischen Soldaten. Ein spanischer Soldat, Namens Badoero, wurde vorgeladen wegen Mordverdachts an seiner Geliebten und eines weiteren Verdachts, seinen Vettern zu tödlichen.

dieses Blockhaus und die Höhe zu nehmen. Um diese Höhe einbrannte der heftige Sturm. Erst am Abend nachdem die durch das wogende Feuer der Gerben zerstört waren, konnten sich die Arbeiter mit 170 Toten und Verwundeten aus dem brennenden Blockhaus retten. Die Verluste der Gerben in diesen ersten Gefährten waren verhältnismäßig sehr gering, weil sie stets in gebührender Entfernung standen; ihr Verlust wird auf 7 Tode und 120 Verwundete angegeben.

Schiffahrts-Nachrichten.

Marine. Laut telegraphischer Mitteilung ist S. M. S. G. v. S. Kommandant Korvettenkapitän von 22. Juni von Guanajuat von Panama nach San José in See gegangen. S. M. S. v. S. Kommandant Korvettenkapitän von 22. Juni von Guanajuat von Panama nach San José in See gegangen. S. M. S. v. S. Kommandant Korvettenkapitän von 22. Juni von Guanajuat von Panama nach San José in See gegangen.

Wetterbericht.

Wetterbericht vom 24. Juni, Morgens 5 Uhr. Das Depressionsgebiet, welches namentlich im Süden und Südosten liegt, ist entfernt und das Barometer steigt langsam mit der Ausbreitung höherer Zonen. Dieser letztere wird aus nordwestlichen aufsteigenden und etwas wärmeren Wetter bringen. Voraussichtliches Wetter am 25. Juni. Abwechslend heiteres und wolkiges, meist trockenes, Nachts kühl, am Tage etwas wärmeres Wetter. Voraussichtliches Wetter am 26. Juni. Ziemlich heiter, meist trocken, etwas wärmer.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Riel, 24. Juni. Das griechische Konprinzpaar ist heute Vormittag in Riel eingetroffen und wurde von dem Kaiserpaar sowie der Prinzessin Heinrich empfangen, darauf begaben sich die hohen Herrschaften an Bord der „Sachsen“. Frankfurt a. M., 24. Juni. Die „Freie Post“ meldet: Die spanische Reichsdeputationskordelegation ist hier mit wegen Krankheit sein Mandat niedergelegt. Daselbstes Blatt meldet aus dem Haag: Zu das Protokoll der vorerzählten Plenarsitzung ist die Erklärung der Delegationen von Portugal, Griechenland, Japan und der Türkei angenommen, daß sie die Generalakte der Konferenz erst unterzeichnen können, wenn ihr Text ihren Regierungen vorgelesen und gutgeheißen worden sei.

Paris, 24. Juni. So bald Drenfus in Rennes ankommt, begibt sich sein Vertheiliger Demange zum General-Kommandanten des Armeekorps von Rennes, um von diesem die Erlaubnis einzuholen, unverzüglich mit Drenfus in Verkehr treten zu können. Das Datum, an welchem der Prozeß begonnen werden soll, ist noch immer nicht festgesetzt.

London, 24. Juni. Das Marine-Ministerium hat 10 Mill. Rubel zum Bau von neuen Kanonen und zwei neuer Kanonen im russischen Reich bestellt.

London, 24. Juni. Folgende offizielle Note wurde den Mächten über die Wiederlegung des Ralfs in übermittelt: Der Ralf hat Saer-Reise am 5. Juni mit 3000 Mann verlassen. Auf dem Wege nach Delia wurde er von den Saer's anzugriffen und getötet. Der Ralf und seine Truppen befinden sich in sehr traurigen Zustande; es mangelt ihnen an Lebensmitteln und Munition. — „Morning-Post“ meldet aus Rom: Ein Telegramm, welches der italienische Minister des Aeußeren von dem Gouverneur von Cyrenaica erhalten hat, berichtet, daß der Ralf durch eingetragene Soldaten, Mitglieder der anglo-ägyptischen Armee, eingefangen worden ist.

London, 24. Juni. Der „Times“ wird aus New-York berichtet, daß die Samoa-Kommission den Bericht gefordert hat, das Kommando auf Samoa abzugeben. Weiter wird gemeldet, daß die drei Mächte sehr einig sind. Jedoch wird für die Kommission noch manch schweres Problem zu lösen sein.

London, 24. Juni. Aus New-York wird gemeldet, daß die Stadt Carrigo in Mexiko durch Anstreben des Rio grande vollständig zerstört worden ist. Zahlreiche Personen sind ertrunken; die Mehrzahl konnte sich jedoch retten.

Börsen- und Handelsheft.

Berliner Börsen- und Handelsheft. (Von unserem Berliner Correspondenten.)

Am 24. Juni. In der letzten Woche soll sich an der Berliner Börse ein Umdenken eingestellt haben, was nachdrücklich auf dem Grund der Substitutionsfrage in Griechenland. Die Wandlung verdient um so größere Beachtung, als sie nicht etwa durch Anstrengungen des Auslandes hervorgerufen wurde, sondern trotz der ungünstigen Einflüsse der ausländischen Wertpapiere aus rein lokalen Verhältnissen hervorgegangen ist. Was sich auf der Wertpapierbörse geltend macht, ist unter anderem die, wie sie vor in glänzender Lage befindet und das es sich bei den letzten Wägungen der Kurse nur um Positionslösungen schwächerer Hände, die sich über ihre Kräfte engagiert hatten, gehandelt hat. Die Erleichterung, welche der Markt durch diesen Positionswechsel erfahren hat, hat ihm keine frühere Stilleheit wieder gegeben und ihm einen neuen Schritt vorwärts getan. Die Wertpapierbörse hat in der letzten Zeit aus ziemlich erhebliche Basisengagement eingegangen worden sind, deren Deckung bei der raschen Erholung der Kurse mitgetroffen hat. Einen günstigen und beherausenden Eindruck macht die Wahrnehmung, daß die rückläufigen

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Hotel- und Bäder-Anzeiger

und Verzeichniß der ganzen auswärtigen Hotels, Restaurants, Cafés, Lesezimmer und Verkaufsstellen etc., in welchen die

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten

Nr. 6.

regelmäßig aufsteigt bezw. käuflich zu haben ist.

1899

Bäder und Sommerfrischen,

in deren Verzeichniß die Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen, während der Saison ausliegt.

Table listing various spa locations and their details, including names like Selters (Stauffhäuser), Bad Rellingen, and others.

Aus Sachsens Gebirgswelt!

Reiseitagen von S. Th.

„Serien!... köstliches Wort für den, der wochen- und monatelang im Schlußlauf wacker gekämpft und gemüht. Jede schnell Deine Sachen, alter Weiberleim, sicherlich finds nur einige Papiertratten, die Deinen „Bäderleim“ füllen werden. Wie froh bin ich, daß Du noch immer ein wackerer Junggefell bist, so gehörst Du noch ganz mir.“

„Wie lange noch? Einmal wird „sie“ kommen und dann bist Du für mich und die deutsche Gebirgswelt, die wir jährlich durchwandern, verloren. Weh dann mir! Ich werde keinen so treuen Freund mehr finden und ohne Dich zu wandern, nein das denke ich mir gar nicht. Wer soll mir dann all' das Herrliche der deutschen Berge schildern, so tann's Reiner wie Du, so kennt Reiner die Sprache der lustigen Quellen und die Geschichte der Burgen. In Deinen vollen Gelbbeutel wage ich nicht zu denken, meiner ist recht mager in diesem Jahre. Du freilich sparst zur jährlichen Reise, ich glaube Du hast Nächte lang wieder Deine wissenschaftlichen Abhandlungen geschrieben, um der Reisekasse einige „Füchle“ zuführen zu können. Du mußt mich diesmal nach Sachsen führen, einen Mann arbeiten Du schnell aus.“

„Ich bin Dein treuer Caspar. So schrieb der treue Freund. Nach Sachsen also! ... Es war am 4. Juli. Die Sonne hand schon am hohen Himmelssolenne, als wir von Halle mit dem Draden der modernen Civilisation abfahren. Eben war das letzte Haus der alten Hallensiedel unsern Blicken entwichen, frei war die Brust von den Kästen und Sorgen des 19ten Jahrhunderts, an dem sonst unere Seele hing, hinaus ging's in die Welt, in die idyllische herrliche Gotteswelt, in die Pracht der deutschen Natur! Wie oft wurde sie beschrieben und bejungen, immer und immer wieder begauzelt sie jedes Herz.“

„Nun, lieber Freund, entwirf mir Deinen Plan“, sagte Karl, der noch der Vorzug hatte, den berühmten und wahrlich nicht seltenen Namen Müller zu tragen, der aber meinem Herzen sehr theuer war, zu mir. Nach bevor die schöne Vindenslandt Leipzig erreicht wurde, war der Plan vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.“

„Da recht schön hinten im Wohnzimmer, in dem ein älterer Herr in eleganten Reiseanzug und eine junge Dame Platz genommen hatten. „Berzählen Sie, meine Herren, wie ich höre, sind Sie auf der Reise in die Sächsische Schweiz. Auch ich gedente dort einige Wochen Lust zu schnappen, würden Sie uns Führer sein? Ich bin der Dr. Linde und dies hier meine Tochter Anna.“

„Karl Müller, Lehrer“, „Hermann Thero, ebenfalls Lehrer“, kam es von untern Herren und mit dem üblichen Begrüßung und Nicken. „Sehr angenehm“ war die Bekanntschaft geschlossen und bald schon wir in traulichen Geplauder zusammen. Mir pochte das Herz laut in der Brust, als ich dies reizende Mädchen betrachtete, das vielleicht 18 Jahre begrüßt hatte. Munter blühten die blauen Augen an den jetzt ruhig angehauchten Ocul der zierlichen Antlitze. Die hat gewiß Sinn für die Schönheit der Natur, so sagte ich zu mir. Ich mußte den Plan noch einmal darlegen und nachdem er allseitig Zustimmung gefunden, erfuhr mir, daß der Dr. Linde ein Wittwer und Anna seine einzige Tochter war, die trotz ihrer Jugend dem Hause des Vaters würdig vorstand, daß er ferner von einer längeren Verweilzeit kaum gedenken war und nun Körper und Geist in der schönen Natur härken wollte. Zum ersten Male seit der freien Kirchzeit dachte der wackerere Mann an Erholung, er, der nur in treuem Schaffen Befriedigung gefunden. Er plauderte so munter und wir gratulierten ihm im Stillen zu der Reiselust, die uns Fortuna zugeführt hatte.

„Es wird nötig sein, daß Sie uns etwas in die Geschichte der „Sächsischen Schweiz“ einweisen“, sagte der Doktor zu mir, „denn ich meine, wenn man das Land, das man durchwandern will, in großen Zügen kennt, kann man die Reize der Natur im Einzelnen viel besser genießen.“

„Von allen Seiten angezogen begann ich denn: „Es war im Jahre 1895. Zum zweiten Male durchreiste ich mit einigen lieben Freunden das Weisner Oberland. In Lothmen, einem Dörfchen, machten wir Halt, galt es doch den Namen eines tüchtigen Mannes den ichuldigen Dankesbrief zu bringen, dem hier 1893 verstorbenen Pfarrer Hilolat. Er ist so recht eigentlich der Entdecker der Sächsischen Schweiz, er ist es auch gewesen, der mannesmüthig dem Felsengrat des Elblandsberggebirges den Namen beilegte, unter welchem die Gegenwart das herrliche Stück Erde kennt, ein Vorzeichen, das im deutschen Vaterland viele Nachahmer fand, denn in großer Anzahl entstanden nun die Schweigen diesseits der Alpen. Es ist nun kein hohes Lob, was ich gerade von der „Sächsischen Schweiz“ sagen kann, der Satz zum Beispiel gefällt mir viel besser in seiner Ursprünglichkeit. Glauben Sie nicht, in ein verwünschtes Traumland zu kommen. Von früher ungefunstelter Natur ist hier fast nichts mehr zu finden. Die Erziehung der „Sächsischen Schweiz“ ist zu rapid schnell gegangen, wäre sie maßvoll geblieben, sie würde noch heute ein Glanzpunkt des deutschen Vaterlandes sein.“

„Doch da ist schnell die Zeit vergangen und in der Ferne tauchen schon die Thürme der schönen Königsstadt Dresden auf, frohe Fahrt von hoher Warte uns zuwinde!“

„Bis hierher bin ich schon einmal vorgedrungen“, sagte der Doktor, „ich denke, wir bleiben diese Nacht hier, um morgen in der Frühe die Wanderung zu beginnen.“ Wir waren damit einverstanden und so entsagten wir dem Juge, der unterhalb in den Bahnhof eingefahren war. Da die Reize uns doch ein wenig angegriffen hatte, so suchten wir, da es auch schon etwas spät geworden war, unsere Ruhestätten aus. „Gute Nacht“ löste es auf allen Seiten, „und morgen früh ein fröhliches Wiedersehen!“

Die Nacht lenkte sich über die schöne Meißensiedel und bald unangekündet uns herrliche Traumbilder, bis die aufgehende Sonne uns Aufbruch machte. „Es freut mich, meine Herren, daß Sie auch schon munter sind?“ so begrüßte uns der Doktor. „Wir haben bis zum nächsten Abgang des Dampfers kaum noch eine halbe Stunde Zeit“, sagte ich, „Eile thut also noth.“ Bald vereinigte uns der dampfende Mokka. Fröhlich war das Wiedersehen auch mit der lieblichen Tochter unseres älteren Freundes.

„Ich halte es für angenehmer“, so sagte ich, „den breiten Elbstrom hinaufzuschwimmen und sich dabei der Fülle der herrlichen Naturbilder zu erfreuen, die sich in wechsellager Wirkung bis zur „Sächsischen Schweiz“ aneinanderreihen.“

„An der Brühlischen Terrasse halten die Dampfschiffe, die elbunwärts bis ins Vöhrmland führen. Es ist ein herrlicher Morgen, vom Gold des aufgehenden Tagesglanzes erlänzen die Kuppeln der Thürme, tief aufschwimmend legt der Dampfer sich in Bewegung. Wir sehen, verunken in die wechsellager Pracht des Ufers, prächtige Weiden, vielblumige Gärten, Willen und Schilfchen, alle begrühen wir, sie verschwinden bald dem Blick; dort grüht ein betterer Ort, die Albrechtsburg, 1850-54 durch den Baumeister Zolle für den Prinz Albrecht von Preußen erbaut; da erhebt sich Ludwig, ihm gegenüber Wallewitz, beide Orte geistigt durch unseren Wasserführer Schiller. Wer fernte nicht jenen hohen, mumbartigen Schalk in „Wallewitz's Lager“, die „Gustel“ von Wallewitz? Sie war die Tochter des Herrn Segelin, der in Wallewitz ein Gut besaß, sie hatte ein herrliches Gemüth und in traulichen Geplauder erfreute sie manchmal die von Sorgen gequälte Seele des Dichters; die Erinnerung an diesen ungezungenen Verkehr hat Schiller dankbar bewahrt, mitten im düstern Kriegesstimm des „Wallenstein's“ lachte

die lichte Gestalt Auguste Segebins auf, der nun in „Gustel von Wallewitz“ ein Denkmal für alle Zeiten steht. 1856 farb das Urbild der „Gustel“ als verewittete Senator Renner. Auf diese meine Erklärung verlegte Anna: „Wie schon muß es doch sein, von einem Schiller bejungen zu werden, ich möchte fast diese „Gustel“ beneiden.“

„Ja, der große Schiller sah in der lieblichen Tochter des Gutsherrn eine verwandte Seele“, sagte ich, „und wenn ich wieder behaupt bin von dieser Reize und alle die Ergebnisse für die „Halle'sche Zeitung“ zusammenfasse, werden Sie mir, verehrtes Fräulein Anna, wenn ich Ihnen, obwohl ich kein Schiller, aber ein dankbarer Verehrer des Lieblings der deutschen Dichter bin, ein Denkmal in meinen Reisebüchern setzen.“ Sie sah mich freundlich an und ihr summer Blick gab mir Erquickung meiner Bitte. Ich konnte den Namen Ludwig nicht zu nennen, ohne des vereinigten Meißners Ludwig Richter zu gedenken. Er hat uns das deutsche Familienleben, deutsche Sitten und Art so ewig froh, so idyllisch und fromm in einer hübsch-reizvoller Bilder vor die Seele gezaubert. Dort erscheint schon Wallewitz, die Sommerresidenz des erlauchten sächsischen Königs hauses, da erhebt auch schon das vielbekannte „Bärne“ der Altmöden-Rochte. Hier betreten wir eigentlich das Gebiet der Sächsischen Schweiz, die uns schon von ferne grüßt. Wehen in Sicht! Läng's vom Deck und schon drängt sich alles zur Landungsbrücke. Wir verlassen das Dampfschiff, um ferner uns dem Rappen des Schuhmadlers anzuvertrauen. Sei uns begrüßt, herrliche „Sächsische Schweiz“!

Aus Bädern und Sommerfrischen. Kolberg.

Tropfen der Wettergott zur Zeit noch sein nettes Spiel treibt und Regen und Sonnenschein in untereinanderem Wechsel an uns vorüberziehen, sind doch schon alle Anzeichen vorhanden, daß die diesjährige Saison eine eben so lebhaft wie glänzende wird. Der Juge der Kurgäste mehrt sich von Tag zu Tag. Die amtliche Statistik zählt bereits über 1000 Kurgäste. Das seit letzter Saison neu erbaute Kurhaus präsentiert sich in seinem anmutenden Bauwerke, mit seinem zum g-östen Theile fertig gehaltenen Säulen und Mäusen dem erlauchten Auge des wiederkehrenden Kurgastes auf das Vortheilhafteste. Die Vade-Direction Mühlberg, die Sommerresidenz jeder auch in dieser Saison nicht fehlen lassen. Koncerte, Kunsttheater, Gärten, Kaffee, Radfahrkurse, Ausflüge in die Umgegend wecheln in bunter und belebender Reihenfolge mit einander ab. Die Sportrothe, welche Herr Vade-Commissar Herr Mühlberg zu veranstalten beabsichtigt (Waldschiff, Tennisarten, Segelregatta, Wettschwimmen und Rudern, sowie Verewenen d.s. hundertjährigen Jägervereins), wird den Glanzpunkt der diesjährigen Vergnügungen bilden. Erinnert man sich nun noch der natürlichen Vorzüge dieses Bäderortes, seiner erlauchten Seebäder, der herrlichen Sool- und Mooräder, der herrlichen Vergnügungen sowie der hübschen Lage und Verewenungsbedingungen, so darf man den vielen Erholungsgeschäftigen aus Stadt und Land ein wohlverdientes „Auf nach Kolberg“ rufen.

Bad Ilmenau i. Thür.

Zu den Bädern und Kurorten, welche, ohne große Bekanntheit zu machen, doch von Jahr zu Jahr beliebter und bekanntere werden, gehört unstrittig Ilmenau. Hier wird jeder das finden, was er sucht, sei es Zerstreuung, sei es Erholung. Für Alles ist in muntergelegter Weise gesorgt. Vorsehliche Seilanstalten unter der Leitung renommirter Bergsteiger befinden sich am Blag. Wie wohl kaum in einem anderen Bäderorte, ist für herrliche Promenadenwege in der die Stadt umschlingenden wunderbaren Bergwälder gesorgt. Ilmenau ist der beste Ausgangspunkt für Radten durchs Thüringer Land mit seinen sagenumwobenen Burgen und Wäldchen Stätten. — Konzerte, Reunions, Sport- und Tennisplätze sorgen für das Amusement der Badegäste. Bäder und Keller in den Hotels sind, werden allgemein gelobt. Die Wohnungsverhältnisse dort sind in den zahlreichsten Villen dürften sich den weitgehenden Ansprüchen gemäßen. Dabei verdienen die Preise außerordentlich bescheidene genannt zu werden. Die



Radler fahr Adler!

Die mustergiltige Konstruktion des „Adler“ Rades zwingt jeden Fachmann zur Anerkennung der Marke „Adler“ als **erste Marke.**

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Filiale Halle a. S., Fernruf 616.

Vertretungen und Niederlagen in nächster Umgebung: **Bitterfeld:** Wilhelm Scheibe; **Cösner:** Gottfried Grützer; **Dolitzsch:** Rob. Hanke; **Hohenturm:** Gustav Dimmler; **Landsberg:** Max Körnicke; **Löbejün:** K. Ziem; **Merseburg:** Gustav Schwender; **Reideburg-Schönwitz:** Wihl. Sappe; **Schafstädt:** J. Grunberg, Inh. B. Werner; **Schkeuditz:** A. Hoffmann; **Teutschenthal:** Carl Nathan; **Wettin:** August Winter; **Zörbig:** K. Mehnert; **Lützen:** H. Hempel.

BAD SACHSA v. Sud-Harz

Realschule mit einj.-frei. Berechtigung. Höhere Töchterschule. Pensionate.

KLIMATISCHER KURORT

Jagd, Fischerei, Wassersport.

Billiger Aufenthalt (miss. Comm.-Zuschl.).

Frequenz 1898: 3000 Pers.

PERLE des SÜDHARZES

Kurtaxe nur 3-6 Mark. Illustrierte u. ausführliche Prosp. gratis durch die Badeverwaltung.

Leistners Luftkurort u. Soolbad Waldhaus

mitten in den Kgl. Forsten, in 17 Minuten per Bahn von Halle zu erreichen.

Großartige komfortable Anlagen, geeigneter Aufenthalt für Familien, Reconvaleszenten und Erholungsbedürftige. Volle Pension incl. Wohnung von 4 Mk. an. Auf Wunsch werden auch möblierte Zimmer v. Monat für 30 Mk. abgegeben. Ausgedehnte Spaziergänge in den schönsten Gärten und Kiefernwaldungen.

Kiefernadelbäder stehen zur Verfügung.

Fernsprecher: **Hotel Continental** Halle, Nr. 496. **Carl Leistner.** Waldhaus Nr. 1040.

Die Nordseebäder auf Amrum
Wittdün und Satteldüne.

Illustrierte Prospekt mit Reiseplan gratis nur allein bei der Direktion der Nordseebäder auf Amrum zu haben.

Königliches Stahlbad Lauchstädt.
Saison vom 21. Mai bis Mitte September.

Kaiserbad Schmiedeberg (Bezirk Halle).
Staatl. conc. Kuranstalt, bez. f. Gicht u. Rheumatismus in allen Formen, Gicht, Neuralgie, Lähmungen u. Contracturen, sowie Frauenleiden. — Eisenmoor-, medic.-mech. Institut, Kneipen-Cabinet. — Das ganze Jahr geöffnet und beheizt. Elegantes Zimmer mit voller Pension u. ärztl. Behandl. von 4,50 Mk. ab pro Tag. Ausführende Prospekte durch **Dr. Schuckelt, dir. Arzt.** (7379)

Mit **SODOR** bereitet Jedermann augenblicklich, billig und bequem die ihm zusagenden kohlen-säurehaltigen Getränke jeder Art (künstliches Selterswasser, Limonade, Champagner etc. etc.) 10 Stück Sodor in Kartonschachtel zu 70 Pfg.

General-Vertreter: **A. Wiedemann & Cie., Sodorfabrik Zürich. Berlin NW., Spenerstr. 4.**

Stahlbad und Luftkurort Bibra i. Th.
vom 20. Mai bis 15. September eröffnet. Vorzüglich bewährte Sellauffen, reizende gesunde Lage unmittelbar am Walde. Mäßige Preise. Prospekte durch die **Bade-Direction.** (6909)

Sanatorium Marienbad bei Goslar a. Harz. (Besitzer: Geschw. Lühr).
Kuranstalten für alle Erkrankungsformen des Nervensystems. — Vollständig getrenntes Villensystem für die schweren und leichten Krankheitszustände. — Umgebungs- und modernisiert. — Großer Kurpark. Wald dicht umgränzt. — Anwendung aller erprobten modernen Kurmethoden. Einger Familienanschluss. Das ganze Jahr hindurch geöffnet. — Näheres durch ausführlichen Prospekt. **Dr. med. H. Kress, ärztl. Director, Spezialarzt für Nervenkrankheiten.**

Kurhaus Rastenberg i. Thür. Herrlich im Walde gelegen. Gute Zimmer mit 1 oder 2 Betten von 6-20 Mk. pro Woche. Anerkannt vorzügliches Mittagstisch zu 1 Mk. Table d'hôte 1,50 Mk. Pension pro Tag 3 Mk. Näheres durch den Besitzer **Franz Schmidt.**

Kaiserlich Deutsche Post. Tägliche Fahrten.

HAMBURG nach den Nordsee-Bädern

Luxhaven Helgoland, Amrum, Wylk, Jahn, Just, Sylt, Norderey, Borkum, mit den Salon-Schnell dampfern Cobra, Preussensiedler, Silvana

Fahrpläne u. directe Fahrkarten auf allen genannten Curorten, sowie bei der Nordsee Linie, früher Salins-Badener, Hamburg von Cuxhaven auch im Anschluss an die Badefahrer der Unter-Niederrhein Eisenbahn.

Pädagogium Thale am Harz. Unter dem Protektorate **Dr. Sobelt** des **Brüder Erhard von Anhalt.** Für Schüler geundener Aufenthalt, gute Pflege und gewissenhafte Vorbereitung für alle Stufen höherer Schulen und für die Günstigste Fortbildung. Schwispi-duelle und energische Förderung. Staat-sicherheits konform und bewaffnet. Beste Empfehlungen. Prospekte. **Professor Dr. Ad. Lohmann.** (8349)

Wippra im Harz. Ruhige, billige Sommerfrische. Herrliche Lage, waldbreiche Umgebung. Anerkannt vorzügliche Küche im **„Deutschen Hause“**, **Pauline Hahn.** (8349)

Neu eröffnet am 15. Mai 1899.

Nordseebad Büsum in Holstein (Bahnhstation).
Vorzüg. stundenlanger grüner Strand. Kräftige See-luft. Neues Warmbad. Stets Gelegenheit zu Seefahrten und See-hunds- und Entenjagden. Wattenlaufen. Billigste Preise. Prospekte **kostenfrei** durch die **Badedirection.** (7772)

Pension „Hôtel Tanne“, Eisenach, Garbführer 4, nahe der Wartburg, Marienbad, Rathhaus. Haltestelle der Straßenbahn. Empfehlung sich durch schöne Zimmer mit vorzügl. Betten v. 1,50 Mk. an. Pension von 4,50 Mk. ab. Gute Küche. Auf-merksame Bedienung. **H. Schulz, Besitzer.**

Nordseebad Langeoog. „Der Führer durch die Nordsee-Insel Langoog“ gibt eingehende Auskunft über alle Beschäftigung die schönsten Verweilorte und wird unsonst um postfrei ersandt von Direktor Dietrich Becker in Emsen.

Für Zungenfranke.
Dr. Brehmers Heilanstalt Görbersdorf i. Schlesien.
Sehr mäßige Preise. Prospekte **kostenfrei** durch die **Verwaltung.**

Quensel's **Hôtel Kurhaus**, Wundepfarth i. Bodetal. Saubere, vorzügliche Pension. Wiesen, Wald, Bad, Tennis.

Bad Flinsberg, Schles. Logirhaus „Grüne Wiege“. Pension für Familien. Alleinlebende Damen und junge Mädchen, die ohne Begleitung reisen müssen, finden Anstalt in der Familie der **verw. Frau Reichrath Reinseh.** Prospekte bereitwillig. — Pensionat **Mackedanz, Hasserode a. Harz.**

Die Rübeler Tropfsteinhöhlen werden bis Ende September d. J. an Sonn- und Festtagen, Donnerstage von 8-1 Uhr und Nachmittags von 2-6 Uhr, in der Höhle nach Bedarf, kostenfrei befochten.
Durch Erleuchtung der wunderbaren **Krystallkammern** sind dieselben eine Lebenswürdigkeit allerersten Ranges geworden. Die Führer werden durch sachkundige Führer geleitet.
Harzer Werke zu Rübeland und Zorge.
Druck und Verlag von Otto Ziehe, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Ruhige, vollständig staubfreie Lage, unmittelbar am Walde. Vorzügliche Küche pro Tag 4,50-4,00. Referenzen zur Seite.

Haus Hagenthal Post Gerode am Harz
Logirhaus u. Familien-Pension auf Grundlage christl. Hausordnung ist in diesem Jahre seit **1. Mai** eröffnet und wird erst **Ende October** geschlossen werden, um sowohl im beginnenden, wie im ausgehenden Sommer, wo der Harz oft am schönsten ist, lieben Gästen behagliche Unterkunft bieten zu können. Die in dem herrlichen Waldhause am Hagenbach gelegenen 3 Häuser: das **große Logirhaus**, die **Feinmühle** und **Villa Waldfrieden** gewähren etwa 80 Personen alle Bequemlichkeit des Wohnens in angestrebter Ruhe. Die Preise für **volle** Pension (Wohnung und Beköstigung) berechnen wir je nach Lage des Zimmers von Mk. 4,25 an; Familien geschlossen nach Vereinbarung besondere Veranstellungen. (7774)
Haus Hagenthal liegt in dem schönsten und waldbreitesten Thale des Unterharzes, etwa 20 Minuten von Bahnstation **Gerode** a. H. entfernt, von wo im Sommer der Verkehr mit dem Hause durch Omnibus vermittelt wird. **Möglichst zeitige** Anmeldungen, namentlich für die Sommermonate, sowie Anfragen und Gesuche um Zustellung von Prospekten sind zu richten an die Vorsteherin **Frl. Elis. Klee, Haus Hagenthal b. Gerode am Harz.**

Preisgekrönt: Süchs. Vorige, Erlöse, G. Gicht, Rheumatismus, Nerven- und Frauenkrankheiten, Besondere Waldgäung.

Eisen-Moorbad Schmiedeberg. Thür.-Ind.-u. Gew.-Aust. 2. Salzen: 1. Mai bis Ende 31. September. Prospekte und Auskunft durch die Direktion der Badeverwaltung.

Bad Warmbrunn Eisenbahnstation
346 m üh. M., zu den Wildbädern gehörig, mit 6 Thermalquellen von 25° bis 43° C. Trink- und Badekuren, Bäder, Wannen- und Douche-Bäder. **Eigene Anstalten für Hydrotherapie und Moorbäder**, hydroelektrische, kohlen-säure und medicinale Bäder jeder Art. **Klimatischer Kurort** in herrlichster Gebirgs-Gegegend am Fusse des Riesengebirges. Saison vom 1. Mai bis 1. October. Prospekte durch die **Badeverwaltung.**

REHNSER Natürliches Mineralwasser Doppelkohlen-säure Füllung.

Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago: **Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlen-säure u. Mineral-salzen.**

Haupt-Niederlage bei: **C. Kaiser**, Drogenhandlung, Schmeerstrasse und in allen besseren Hotels, Cafés und Restaurationen zu haben. (1640)

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Provinz Sachsen und Umgebung.

(Fortsetzung der Provinz-Nachrichten aus dem Hauptblatt.)

h. Siedlung (St. Siedlung), 23. Juni. (Anfall beim Schaulaufen.) Der Hitzige Arthur Schmittler hat beim Schaulaufen infolge Durstkrampfens einen Schlaganfall erlitten und erlitt einen Schlaganfall. Er wurde in die Klinik zu Halle überführt.

h. Siedlung, 23. Juni. (Neue Orgel.) Unter idon langjährige und fleißige Erhaltung neuer Kirchenorgel ist nun eintrüben und wird im Gottesdienste des nächsten Sonntag ihren kirchlichen Gebrauch freilich übergeben werden. Das Werk, aus 20 liegenden Stimmen bestehend und von dem als tüchtigen Meister bekannten Hoforganbaumeister W. Böhmann in Bodeig gefertigt, ist nach Fülle und Feinheit seiner Töne als ein wohlgerühmtes zu bezeichnen.

h. Wilmers, 23. Juni. (Kircheneinweihung.) Nachdem am gestrigen Abend der Herr Generalinspektor Dr. Zorin in unserem feierlich geschmückten Die eintrüben und in gebührender Weise empfangen war, fand heute Freitag am 11 Uhr unter überaus zahlreicher Beteiligung die Weihe neuer Kirche durch genannten Herrn statt. Die Liturgie hielt Herr Superintendent Behrens, die Kollekte Herr Dr. Zorin.

h. Wilmers, 23. Juni. (Werthvoller Verlust.) Als wohl Söhne des Waldwärters Lebener und ein dritter Anabe E. drei wertvolle Jagdhunde des Herrn H. in der Heide jagten, warf der Anabe E. den ihm geführten Hund in das Wasser, wobei sich der am Talebend befingende Beherrin in einer Baumkrone verlor und der Hund, dessen Werth auf mindestens 100 Mk. geschätzt wird, ertrinken mußte.

h. Wilmers, 23. Juni. (Vertreibung durch die Kreisräthe.) Der Arbeiter Guntar Woland wurde bei seiner Beschäftigung in unmittelbarer Nähe der Kreisräthe von diesen am rechten Oberarm erheblich verletzt. Er ist nach Halle in die Klinik gebracht worden.

h. Wilmers, 23. Juni. (An der Unkrautstraßen.) Ueber den bereits kurz gemeldeten Unfall wird nicht mitgeteilt. Der Arbeiter Carl Fied aus Gattinen (Möckeburg), 24 Jahre alt, war mit einigen Kollegen und dem Möckerei-Inspektor Wartens zur Unkrautstraßen, um das Schindeln zu erkennen. Bei diesem Schulse hatte man ihn an seinem Schwimmgürtel mittels Seile gefesselt und ließ ihn in die Wälder absteigen. Durch einen Fall des Schwimmgürtels entglitt Wartens die Seile, welcher dem Untergehenden sofort nachsprach, um ihm Hilfe zu leisten. Es war aber nicht möglich den v. Fied zu retten, da dieser Wartens zu frei umklammerte, jedoch letztere seine Bewegungen machen konnte und unter Wasser gerodert wurde. Nach längerem Kampfe gelang es Wartens sich frei zu machen, da er selbst ertrankt war und mit Mühe das Ufer erreichte. Fied gelangte nicht wieder an die Oberfläche. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden.

h. Wilmers, 23. Juni. (Sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum) feierte am 21. d. M. Herr Arthur Zinnmann, beschäftigt bei der Firma Claes u. Henke.

h. Erfurt, 23. Juni. (Vierkräutlerport.) Der im Jahre 1883 gegründete Erfurter Vierkräutlerklub veranstaltete jüngst Vorlesung alter Vierkräutler von Weimar, Apolda, Köthen, Merseburg, Leipzig und GutsMuths mit gutem Erfolg und wurde vor einigen Tagen Lauben zum Westfluge nach dem 805 Kilometer in der Luftlinie entfernten Kitzingen a. D. Die Lauben wurden am Montag, den 19. d. M. auf der dortigen Fortifikation um 7 Uhr im Freistil geflogen. Bei prächtiger Witterung ging der Westflug recht gut von Statten und das Resultat derselben ist als ein recht befriedigendes zu bezeichnen. Die ersten beiden Lauben trafen bereits um 11 Uhr 28 Minuten Mittags im Schilke des Konstablers Herring-Erfurt ein; sie durchflogen somit in einer Minute 1188 Meter. Die dritte Laube, welche dem Kaufmann Heinrich Hof gehört, erreichte den Schlag um 11 Uhr 40 Min., durchschnitt also in einer Minute 1089 Meter. Im Laufe der Konstablerzeit trafen 36 Lauben in Erfurt ein. Zur Vereinfachung gelangen Staatsmedaillen. Die nächsten Flüge finden von Jützkau in Schilke und Wöfen (435 Kilometer Luftlinie) statt.

h. Erfurt, 23. Juni. (Unfälle.) Bei der Arbeit mit der Nähmaschine verunglückte am Donnerstag der Buchhalter Wille. Er legte sich probeweise auf die Nähmaschine, plötzlich ruckten die Pferde an und W. führte betab. Es wurde ihm von der linken Hand ein Finger und das rechte Glied vom Daumen weggeschnitten, auch wurde das linke Bein verletzt.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Kommerzienrath Bahlsen.) Der Besitzer des hiesigen Hofbrauhauses, Kommerzienrath Otto Bahlsen, ein allseitig beliebter Mann, welcher von einem schweren Leiden befallen in Leipzig lagte und nicht fand, wurde gestern auf der Reise in seine Heimat von einem Herzinfarkt betroffen und starb.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Die Herzogin von Sachsen-Altenburg.) Gestern heute, am 21. Juni, ihren 75. Geburtstag. Die Herzogin ist eine sehr fromme und religiöse Frau und ausgesprochen fromm durch ihre ungewöhnlich heilige.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Der Kronfolger.) Der „Daily Mail“ zufolge ist jetzt endgültig beschlossen, daß der junge Herzog von Alban Kolner Kronfolger wird. Er begibt sich demnächst nach Deutschland, wo er erogen werden soll; seine Mutter werde die ersten zwei Jahre bei ihm bleiben. „Daily Mail“ war es, welche die fälschliche Mitteilung von einer gebirgen Sitzung des kurburg-sächsischen Landtages in Sachen der Erbfolgefrage verbreitete. Unbedingter Glaube ist daher obiger Mitteilung nicht beizumessen.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Der Trauerbrief.) Belehret worden ist der „Trauerbrief“-Kontrollkommission durch die Behörde in Arnstadt. Dieser wiederum hatte unter der Marke einer „Wittne“ Selbstheit vor einiger Zeit überallhin tausende von mit Trauerändern versehenen Briefen gelangt, um die Empfänger zur Abnahme von Kopien der kurburg-sächsischen Landeslotterie zu veranlassen. Die „Trauerbrief-Wittne“ habe an den Kopien stets mit Leib und Seele gehalten, doch habe sie sich jetzt aus Noth veranlaßt gesehen, sie zu veräußern. In dem betreffenden Prozeß werden tünders zahlreich Berliner Einwohnere als Jangge geladen werden.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Anschuß der letzten fünf Wochen sind in der Säuglingsheide verbliebene Kinder von einem jungen Furchen in die Weine gestürzt worden. In einem 17-jährigen klüßmüßigen Tüchlerlehre von hier wurde jetzt der betreffende ermittelt. Vermuthlich wird der Bursche nunmehr in einen Anfall untergebracht.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Das Feuer.) In Weidenfels, durch welches 7 Familien obdachlos wurden, glaubte man am Morgen des 22. Juni gelöscht. Gegen 9 Uhr jedoch geräuschte die Thürmer nochmals in Brand und ergriffen ein weiteres Haus, das jedoch ebenfalls in Ruhe legend und vier weitere Familien obdachlos machte.

h. Arnstadt, 23. Juni. (In Wachsenburg.) In der Unterriedung in allen Abtheilungen wieder aufgenommen worden.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Ein vier aufständigen Menagerie waren eine Hiesenselange, ein Fuchs und eine Schildkröte entwichen. Die Thiere konnten erst nach teilweise angestrengtem Suchen wieder glücklich eingefangen werden.)

h. Arnstadt, 23. Juni. (Sachsen v. a. n.) Die königlich sächsische Staatsregierung plant eine Einrichtung werthvoller Menschenleide, wie sie noch kein Staat besitzt. Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl zur bauenden Verfertigung schwach-sinniger und blinden Erziehung zu erziehen, und hat diesem Zwecke das Mittelgut Arnstadt bei Gemmin angekauft. Die Pflege sollen dort, wie dies in den meisten unserer Landes-anstalten der Fall ist, in der Landwirthschaft beschäftigt werden. Sachse war bekanntlich der erste Staat, welcher die landwirthschaftliche Beschäftigung der Irren einführte, welcher Wegang in allen Kulturstaaten Nachahmung gefunden hat. Jetzt werden bekanntlich die schwach-sinnigen Kinder ebenso wie die Blinden nur so lange in den Staats-anstalten verpflegt, bis sie so weit befähigt sind, daß sie mit Unterstützung ihrer Gemeinden in das Gewerbeleben eintreten können. Dieser Umstand sollte unbedingt zur Beachtung sein, denn die Betroffenen sind schließlich den Anforderungen des Lebens nur in beschränktem Maße gewachsen. Ihre dauernde Verfertigung in einer Staatsanstalt ist daher ein Gebot christlicher Nächstenliebe und man sollte es jedenfalls nur mit großer Freude begrüßen, daß die sächsische Staatsregierung auch hier wieder handtredend vorgeht. Jedentfalls dürfte dieses Beispiel auch wiederum für andere Staaten vorbildlich werden.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Sachsen v. a. n.) Die königlich sächsische Staatsregierung plant eine Einrichtung werthvoller Menschenleide, wie sie noch kein Staat besitzt. Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl zur bauenden Verfertigung schwach-sinniger und blinden Erziehung zu erziehen, und hat diesem Zwecke das Mittelgut Arnstadt bei Gemmin angekauft.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Sachsen v. a. n.) Die königlich sächsische Staatsregierung plant eine Einrichtung werthvoller Menschenleide, wie sie noch kein Staat besitzt. Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl zur bauenden Verfertigung schwach-sinniger und blinden Erziehung zu erziehen, und hat diesem Zwecke das Mittelgut Arnstadt bei Gemmin angekauft. Die Pflege sollen dort, wie dies in den meisten unserer Landes-anstalten der Fall ist, in der Landwirthschaft beschäftigt werden. Sachse war bekanntlich der erste Staat, welcher die landwirthschaftliche Beschäftigung der Irren einführte, welcher Wegang in allen Kulturstaaten Nachahmung gefunden hat. Jetzt werden bekanntlich die schwach-sinnigen Kinder ebenso wie die Blinden nur so lange in den Staats-anstalten verpflegt, bis sie so weit befähigt sind, daß sie mit Unterstützung ihrer Gemeinden in das Gewerbeleben eintreten können. Dieser Umstand sollte unbedingt zur Beachtung sein, denn die Betroffenen sind schließlich den Anforderungen des Lebens nur in beschränktem Maße gewachsen. Ihre dauernde Verfertigung in einer Staatsanstalt ist daher ein Gebot christlicher Nächstenliebe und man sollte es jedenfalls nur mit großer Freude begrüßen, daß die sächsische Staatsregierung auch hier wieder handtredend vorgeht. Jedentfalls dürfte dieses Beispiel auch wiederum für andere Staaten vorbildlich werden.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Sachsen v. a. n.) Die königlich sächsische Staatsregierung plant eine Einrichtung werthvoller Menschenleide, wie sie noch kein Staat besitzt. Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl zur bauenden Verfertigung schwach-sinniger und blinden Erziehung zu erziehen, und hat diesem Zwecke das Mittelgut Arnstadt bei Gemmin angekauft.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Sachsen v. a. n.) Die königlich sächsische Staatsregierung plant eine Einrichtung werthvoller Menschenleide, wie sie noch kein Staat besitzt. Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl zur bauenden Verfertigung schwach-sinniger und blinden Erziehung zu erziehen, und hat diesem Zwecke das Mittelgut Arnstadt bei Gemmin angekauft.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Sachsen v. a. n.) Die königlich sächsische Staatsregierung plant eine Einrichtung werthvoller Menschenleide, wie sie noch kein Staat besitzt. Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl zur bauenden Verfertigung schwach-sinniger und blinden Erziehung zu erziehen, und hat diesem Zwecke das Mittelgut Arnstadt bei Gemmin angekauft.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Sachsen v. a. n.) Die königlich sächsische Staatsregierung plant eine Einrichtung werthvoller Menschenleide, wie sie noch kein Staat besitzt. Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl zur bauenden Verfertigung schwach-sinniger und blinden Erziehung zu erziehen, und hat diesem Zwecke das Mittelgut Arnstadt bei Gemmin angekauft.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Sachsen v. a. n.) Die königlich sächsische Staatsregierung plant eine Einrichtung werthvoller Menschenleide, wie sie noch kein Staat besitzt. Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl zur bauenden Verfertigung schwach-sinniger und blinden Erziehung zu erziehen, und hat diesem Zwecke das Mittelgut Arnstadt bei Gemmin angekauft.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Sachsen v. a. n.) Die königlich sächsische Staatsregierung plant eine Einrichtung werthvoller Menschenleide, wie sie noch kein Staat besitzt. Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl zur bauenden Verfertigung schwach-sinniger und blinden Erziehung zu erziehen, und hat diesem Zwecke das Mittelgut Arnstadt bei Gemmin angekauft.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Sachsen v. a. n.) Die königlich sächsische Staatsregierung plant eine Einrichtung werthvoller Menschenleide, wie sie noch kein Staat besitzt. Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl zur bauenden Verfertigung schwach-sinniger und blinden Erziehung zu erziehen, und hat diesem Zwecke das Mittelgut Arnstadt bei Gemmin angekauft.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Sachsen v. a. n.) Die königlich sächsische Staatsregierung plant eine Einrichtung werthvoller Menschenleide, wie sie noch kein Staat besitzt. Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl zur bauenden Verfertigung schwach-sinniger und blinden Erziehung zu erziehen, und hat diesem Zwecke das Mittelgut Arnstadt bei Gemmin angekauft.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Sachsen v. a. n.) Die königlich sächsische Staatsregierung plant eine Einrichtung werthvoller Menschenleide, wie sie noch kein Staat besitzt. Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl zur bauenden Verfertigung schwach-sinniger und blinden Erziehung zu erziehen, und hat diesem Zwecke das Mittelgut Arnstadt bei Gemmin angekauft.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Sachsen v. a. n.) Die königlich sächsische Staatsregierung plant eine Einrichtung werthvoller Menschenleide, wie sie noch kein Staat besitzt. Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl zur bauenden Verfertigung schwach-sinniger und blinden Erziehung zu erziehen, und hat diesem Zwecke das Mittelgut Arnstadt bei Gemmin angekauft.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Sachsen v. a. n.) Die königlich sächsische Staatsregierung plant eine Einrichtung werthvoller Menschenleide, wie sie noch kein Staat besitzt. Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl zur bauenden Verfertigung schwach-sinniger und blinden Erziehung zu erziehen, und hat diesem Zwecke das Mittelgut Arnstadt bei Gemmin angekauft.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Sachsen v. a. n.) Die königlich sächsische Staatsregierung plant eine Einrichtung werthvoller Menschenleide, wie sie noch kein Staat besitzt. Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl zur bauenden Verfertigung schwach-sinniger und blinden Erziehung zu erziehen, und hat diesem Zwecke das Mittelgut Arnstadt bei Gemmin angekauft.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Sachsen v. a. n.) Die königlich sächsische Staatsregierung plant eine Einrichtung werthvoller Menschenleide, wie sie noch kein Staat besitzt. Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl zur bauenden Verfertigung schwach-sinniger und blinden Erziehung zu erziehen, und hat diesem Zwecke das Mittelgut Arnstadt bei Gemmin angekauft.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Sachsen v. a. n.) Die königlich sächsische Staatsregierung plant eine Einrichtung werthvoller Menschenleide, wie sie noch kein Staat besitzt. Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl zur bauenden Verfertigung schwach-sinniger und blinden Erziehung zu erziehen, und hat diesem Zwecke das Mittelgut Arnstadt bei Gemmin angekauft.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Sachsen v. a. n.) Die königlich sächsische Staatsregierung plant eine Einrichtung werthvoller Menschenleide, wie sie noch kein Staat besitzt. Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl zur bauenden Verfertigung schwach-sinniger und blinden Erziehung zu erziehen, und hat diesem Zwecke das Mittelgut Arnstadt bei Gemmin angekauft.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Sachsen v. a. n.) Die königlich sächsische Staatsregierung plant eine Einrichtung werthvoller Menschenleide, wie sie noch kein Staat besitzt. Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl zur bauenden Verfertigung schwach-sinniger und blinden Erziehung zu erziehen, und hat diesem Zwecke das Mittelgut Arnstadt bei Gemmin angekauft.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Sachsen v. a. n.) Die königlich sächsische Staatsregierung plant eine Einrichtung werthvoller Menschenleide, wie sie noch kein Staat besitzt. Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl zur bauenden Verfertigung schwach-sinniger und blinden Erziehung zu erziehen, und hat diesem Zwecke das Mittelgut Arnstadt bei Gemmin angekauft.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Sachsen v. a. n.) Die königlich sächsische Staatsregierung plant eine Einrichtung werthvoller Menschenleide, wie sie noch kein Staat besitzt. Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl zur bauenden Verfertigung schwach-sinniger und blinden Erziehung zu erziehen, und hat diesem Zwecke das Mittelgut Arnstadt bei Gemmin angekauft.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Sachsen v. a. n.) Die königlich sächsische Staatsregierung plant eine Einrichtung werthvoller Menschenleide, wie sie noch kein Staat besitzt. Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl zur bauenden Verfertigung schwach-sinniger und blinden Erziehung zu erziehen, und hat diesem Zwecke das Mittelgut Arnstadt bei Gemmin angekauft.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Sachsen v. a. n.) Die königlich sächsische Staatsregierung plant eine Einrichtung werthvoller Menschenleide, wie sie noch kein Staat besitzt. Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl zur bauenden Verfertigung schwach-sinniger und blinden Erziehung zu erziehen, und hat diesem Zwecke das Mittelgut Arnstadt bei Gemmin angekauft.

h. Arnstadt, 23. Juni. (Sachsen v. a. n.) Die königlich sächsische Staatsregierung plant eine Einrichtung werthvoller Menschenleide, wie sie noch kein Staat besitzt. Die Regierung beabsichtigt, eine Anzahl zur bauenden Verfertigung schwach-sinniger und blinden Erziehung zu erziehen, und hat diesem Zwecke das Mittelgut Arnstadt bei Gemmin angekauft.

G. Pelliccini & Co. ff. Wiener u. Offenbacher Lederwaaren. Reisekoffer mit und ohne Einrichtung. Handtaschen, Frühstückskörbe, Couriertaschen, Gürteltaschen, Reiseneccessaires etc. etc. Billigste Preise.

IV. Berliner Pferde-Lotterie. Ziehung in Berlin am 11. Juli 1899. Gewinne im Werthe von 15 000 Mk., 10 000 Mk., 9 000 Mk., 5 000 Mk., 4 500 Mk., 4 000 Mk., 3 000 Mk. u. s. w. Lose à 1 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra, versendet, auch unter Nachnahme, die Expedition der Halleischen Zeitung, Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Ziehung unwillkürlich am 11. Juli 1899. 3233 Gewinne - Mark 102000 Werth. Hauptgewinne 15000, 10000, 9000, 8000 Mk. Lose à 1 Mark, auf 10 Lose ein Freilos, Porto und Liste 30 Pfg. extra, versendet, auch unter Nachnahme, die Expedition der Halleischen Zeitung, Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Sämtliche Erzeugnisse der Deutschen Kolonien. Basler Ersatz für Olivenöl. Deutsches Salatöl. Deutsches Erdnüssen. Deutsches Kolonial-Brot. Deutsches Kolonial-Kaffee. Carl Heintze, General-Debit, Reichsbank Giro-Konto. Kl. Ulrichstrasse 18 a.

Müllers Maiskeim-Melasse
(geistlich getrübt)
anerkannt bestes Melasse-Mischfutter
für Pferde und Rindvieh
offizien billigt [7951]
Spieß & Meyer, früher Otto Koebke.

Feldbahn-
Bezug direkt von der Fabrik. Lieferung ganzer Anlagen von Feld-,
Forst- und Industriebahnen zu
Kauf und Miete.
Kostenschläge stehen gratis und portofrei zu Diensten.
Arthur Koppel,
Berlin N.W. 7, Bochum L.W., Hamburg, Schwerin I.M.

Bau- und Düngerkalk,
In geschäftigen Betrieben bewandert Weiskalk, 95% Aequival, stets frisch
getrocknet und lieferbar, officieren wegen Baumaterials zu äußerst billigen Preisen
Bennefeld, Bennefelder Kalkwerke.
Post- und Bahnstation.
[7415] **M. Maennicke & Schmidt.**

Von heute ab steht ein großer Transport prima
Bayerischer Zugochsen
preiswerth bei uns zum Verkauf.
Gebr. Friedmann,
Marienstraße 24. [8342]



Stammzüchterei d. grossen, weissen Edelschweine (Yorkshire)
der Domäne **Friedrichswerth** (S.-Cob.-Gotha), Station Friedrichswerth.
Auf allen betriebl. Ausschlägen höchste Preise. Allen auf den Ausschlag
der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft bis jetzt
145 Preise.
Die Herde besteht in Friedrichswerth seit 1885. Zuchtziel ist bei Er-
haltung einer deren Konstitution: „Formvollendeter Körperbau, Schmelz-
wüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit“. Die Weibchen sind fett. Es folgen:
2-3 Monate alte Ever 60 Mk., Säuen 50 Mk.
3-4 „ „ „ 70 „
(Quadratische 1 Mt. pr. Stüd Stallgeld dem Wärter.)
Probest, welcher Näheres über Aufsicht und Fütterung und Verbandsbe-
dingungen enthält, gratis und franco.
Friedrichswerth 1899. **Ed. Meyer, Domänenoth.**



Ein Paar vollj., mittelgroße, ge-
funde, fromme
Kutschperde
kauft
Kaufmann Schreiber,
Wolftraubenhäuser.
Schwere schwarze Oldenburger
Stute
[8391]
sehr schöne Figur, 5 Jahre alt, 1,75
groß, starker Einpänner, auch in
schweren Zug passend, steht zu verkaufen
im Gasthof zum Rüter, Obhausen.

Jährlingsböcke
Chrophire-Down-Vollblut
stehen zum freihändigen Verkauf auf
Stammzüchterei **Gröbers**
(Halle-Leipzig).
M. Knauer.



Zur Zucht
reifeblinde Simmenthaler Bullen und
Stauben verkauft **Pitzschk, Güß**
bei Landsberg (Bez. Halle a. S.).
100 Stück
Jährlings-Hammel
(Weibvieh), sowie 30 Stück
Merzschafe
stehen zum Verkauf entweder im Ganzen
oder auch in kleineren Vollen auf
Rittergut Schloss Löbnitz
& Bitterfeld.
Auf Rittergut **Wicina** bei Frey-
burg a. U. stehen 60-70
Märzschafe
zum Verkauf. [8370]

Buchtschweine,
Yorkshire und Berkshire, liefert preiswerth
in allen Altersklassen franco jeder Bahn-
station
Domäne **Schloßheim** i. Zgür.
Stammzüchterei Salsfurth
Post Capelle,
Telegraph, Telefon,
Stationsbahn Magdeburg in Anhalt.
Der Hochverkauf hat begonnen: Es stehen
zur Auswahl Oxfordshires, Hampshires
und Merino-Fleischböcke. [7471]
Zuschiefer: **H. Behmer**,
Charlottenburg, Ortelmannstraße 37.
Auf Rittmied. Wagen a. Bahnhof Magdeburg.
Osterland.

4⁰/₀ Mitteld. Boden-Credit-Bk.-Pfandbr. unkündb. bis 1907,
4⁰/₀ Pommersche Hyp.-Bk.-Pfandbr. unkündb. bis 1908,
4⁰/₀ Mecklenburg. Hyp.-Bk.-Pfandbr. unkündb. bis 1906,
4⁰/₀ Preuss. Hyp.-Bk.-Pfandbr. unkündb. bis 1905,
4⁰/₀ Deutsche Grundsch.-Bk.-Real-Obl. unkündb. bis 1904,
4⁰/₀ Pfandbr. der Preuss. Pfandbr.-Bank unkündb. bis 1908,
3¹/₀ Hamburger Hyp.-Bk.-Pfandbr. unkündb. bis 1908
habe ich stets in Stücken von 100 bis 1000 Mk. vorräthig und verkaufe dieselben zum Berliner Börsen-Kurse
franco Provision. [8356]

Julius Becker, **Bank-Geschäft,**
Fernsprecher 453,
Martinsberg 9.
Sachsse & Co., Halle a. S. Gegründet
408. 1876.
Fabrik für Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Systeme.
Trockenanlagen, Koch- und Waschküchen, Mantelöfen, Schornsteinaufsätze,
Ventilationsgitter und Rosetten.
Niederdruck-Dampfheizung
mit centraler, selbstthätiger Entlüftung eigener Anordnung.
Einfachste und zuverlässigste Heizung für öffentliche und Privatgebäude,
Schulen, Kirchen etc.



Nächste Woche beginnt
die erste Ziehung der **Weimar-Lotterie** (1.—3. Juli).
Es kommen in zwei Ziehungen zur Verlosung
10,000 Gewinne im Werthe von **200,000** Mark.
dabei **Hauptgewinne** im Werthe von
50,000 Mark
20,000 Mark, **10,000** Mark u. s. w.
Die Loose werden auch als Ansichtspostkarten in schönster Ausführung (Ge-
setzlich geschützt D. R. G. M. No. 87239) herausgegeben und kosten
das Stück **1** Mark ¹¹/₂ Stück = 10 Mk. (Porto und beide Gewinnlisten 30 Pfg.)
gütig für zwei Ziehungen **28** „ = 25 Mk.
Loose sind zu haben durch
den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.
In Halle a. S. bei Schrödel & Simon (Martin Schilling), Otto Hende's Buchhandlung,
Pfeffer'sche Buchhandlung, Ernst Kleinschmidt, Kaufmann u. Haasenstein & Vogler A.-G.

G. H. Fischer, Bankgeschäft,
Poststr. 18.
Reichsbank-Giro-Conto Fernspr. 893,
empfehle seine Dienste für bankgeschäfts-
liche Ausführungen, als:
An- und Verkauf von
Werthpapieren,
Einlösung von Coupons, Gewährung von
Darlehen geg. Sicherheit etc. Erstklassige
4½ige Anlageverthe in Stücken à 1000
bis 100 Mk. halte ich vorräthig.

Die
Kreissparkasse
zu **Dorsten**
(Garantieverband: Kreis Recklinghausen)
nimmt Einlagen zu **jeder Höhe**
(auch durch die Post) an und verzinst die-
selben mit **3** ³/₄ %.

W. Tornau, Büchsenmacher,
Halle a. S., Leipzigerstr. 88,
empfeilt:
Teschings ohne Stahl, in 6, 7, 9 u.
12 mm von **2** ¹/₂ an,
Revolver, gute Qualität, v. **2** ¹/₂ an,
Pistolen von **2** ¹/₂ an,
Terzerole von **1** ¹/₂ an. [8409]
Patronen zu allen Schusswaffen.
Alle Waffen laufe u. nehre in Zahlung.
[8380]



PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüro.
SACK-LEIPZIG
Fahrrad,
neu, umfänglichster spottbillig zu verfan-
gen.
Giebichstein, Schmiedestr. 11 1/2.

Freiburgers Sie sich, dass meine
Deutschland-
Fahrräder
u. Zubehörtheile
die besten und dabei
die allerbilligsten sind.
Wiederverkauf genehm.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands größtes
Special-Fahrrad-Versand-Haus.
Patent-Erteselle
mit Holzverschluß, das Billigste der Welt,
Natur und gefacht. I. Preis. Winter
gratis und franco. Eicht bei dem Erfinder
K. B. Meyer, Herdingen
(Bayeren). [7391]



Die in meiner Stahlkammer befindlichen
Schranksächer, welche unter eigenem Verschluß des
betreffenden Miethers bleiben, empfehle ich zur ge-
eigneten Benutzung und stelle meine Dienste für alle
bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung.
Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von
Krediten und die Annahme von Geld in laufender
Rechnung, den Checkverkehr, den An- und Verkauf
von Wechseln und von Werthpapieren.
Halle a. S. H. F. Lehmann,
Bank- und Wechselgeschäft.
[7474]

Hermann Arnhold & Co.,
Bank-Commandit-Gesellschaft,
Alte Promenade 3.
An- und Verkauf von
Werthpapieren,
Eröffnung laufender Rechnungen,
Annahme von
Depositengeldern
(Checkverkehr),
sowie überhaupt
Vermittlung sämtlicher
Geldgeschäfte.
Grosser feuerfester und diebstahlsicherer
Tresor.
Vermietung eiserner
Schranksächer,
welche unter Selbstverwahrung der
Miether stehen.
Verschlossene und offene
Depôts
werden zur Aufbewahrung bezw. Ver-
waltung (Coupons-Einlösung, auch
Verlosungs-Controlle) zu mässigsten
Spesen angenommen.

Zur Capitals-Anlage
können wir
3¹/₂ ⁰/₀, 3³/₄ ⁰/₀ u. 4⁰/₀ bis 1908 unkündbare
Pfandbriefe
verschiedener Hypothekendarlehen
vom Lager jederzeit **kostenfrei** abgeben. [8387]
Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft.

Zur Anlage
der am 1. Juli frei werdenden Kapitalien
habe ich gute vierprozentige Hypotheken, sowie erstklassige Anlagewerthe **kostenfrei**
abzugeben.
B. J. Baer, Bankgeschäft,
Halle a. S., Leipzigerstraße 64.
[7360]

Die am 1. Juli 1899 fälligen **Zinscheine**
unserer Theilhaberscheine werden vom besagten Tage ab von unserem
Schaffmeister, Herrn **Hermann Sträßer, Blumencapstr. 10**, eingelöst.
Freimaurerloge zu den fünf Thümen am Salzwall.
Billing.
[8396]

Räumungs-Ausverkauf für Sommerartikel

zu enorm billigen Preisen.

Um mit den Saison-Artikeln zu räumen, verkaufe ich Befäh., Spitzen, Mägen, Gürtel, Schleier, Sandfische, Cravatten, Spitzenstoffe etc. enorm billig.

Eugen Glaser,
Gr. Ulrichstrasse 41,
Ede Kaulenberg.

Höchste Leistungsfähigkeit. Grösste Verbreitung aller deutschen Linoleum-Fabrikate.

Rixdorfer Linoleum

mit der Königl. Preuss. Staatsmedaille prämiert.

Neu: Qualität „Excelsior“
in glattrau und gefärbt, hergestellt nach einem auf neuesten Erfindungen beruhenden Verfahren, alle guten Eigenschaften des System „Walton“ in unerreichter Vollkommenheit und Eleganz aufweisend.

Rixdorfer Granit-Linoleum,

durchgemästert, daher unverwüsthch.

Ausserdem die allbekannt, bisher fabricirten vier bewährten Qualitäten.

Deutsche Linoleum- u. Wachstuch-Compagnie Rixdorf.

Haupt-Niederlage u. Vertretung für Halle a. S. und Umgegend bei:

Arnold & Troitzsch

Gr. Ulrichstr. 1, am Kleinschmieden. Fernspr. 485.

Apollo-Theater. Sommer-Variété.

Direktion: Fr. Wiche.

Täglich Abends 8 Uhr im prächtigen Garten:

Gr. Concert und Künstler-Vorstellung.

Contrast-Trio (2 Meisen, 2 m 20 cm groß, und 1 Dame).
Jules Poule, Malabariti mit dreifachen Tuden und Magen.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Morgen Sonntag, Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Monstre-Militär-Concert

der vereinigten Kapellen des
Infant.-Reg. Graf Taubenien (3. Brandenburg.) Nr. 20
aus Wittenberg und des Magdeb. Füß.-Reg. Nr. 36
unter abwechselnder Leitung ihrer Dirigenten Elger und Wiegert.

84 Musiker.

Entree à Person 50 Pfg.

Elger, Wiegert.

NB. Beamtenbillets haben zu diesem Concert keine Gültigkeit.

Wintergarten.

Morgen Sonntag, Abends 8 Uhr:

Monstre-Militär-Concert

der vereinigten Kapellen des
Infant.-Reg. Graf Taubenien (3. Brandenburg.) Nr. 20
aus Wittenberg und des Magdeb. Füß.-Reg. Nr. 36
unter abwechselnder Leitung ihrer Dirigenten Elger und Wiegert.

84 Musiker.

Entree à Person 50 Pfg.

Elger, Wiegert.

NB. Beamtenbillets haben zu diesem Concert keine Gültigkeit.

Bad Wittekind.

Montag, den 26. Juni

Grosses Extra-Militär-Concert,

angeführt von der Kapelle des
Infant.-Reg. Graf Taubenien aus Wittenberg
unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirectors Elger.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.

Sing-Acad. Montag punkt 4 Uhr Probe für Chor u. Orch.

im „Stadtschützenhaus“. Anmld. b. Prof. Reubke, Bornburgerstr. 23b. V. 10-11. 1898

Thalia-Theater.

Sonntag, den 25. Juni:

Platz Frauen!

Gröser Zacherfolg.

Anwärter Theater.

Sonntag, den 25. Juni 1899.

Leipzig (Neues Theater): Der Propheet.
— Montag: Das Weimden am Herd.

Bad Wittekind.

Sonntag, den 25. Juni:

Zwei

grosse Concerte

angeführt vom Stadt-Orchester.
Freitag, den 25. Juni. Entree 20 Pfg.
Anfang: Nachm. 3 1/2 Uhr. Entree 30 Pfg.
Carl Rohde. Max Friedemann,
Stadt-Musikdirector.

Freitag, den 30. Juni:

Brunnenfest!

Münch. Concerthaus

„Sport-Hotel“.

Sonntag, den 25. ds. Mts.

Abends 8 Uhr:

Grosses Münchener

Original-Concert

mit 84 Musikern.

„Alles da!“

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Entree 25 Pfg.

Gustav Adolf-Fest.

Der Gustav Adolf-Verein der
Epiorie beschließt gemäß, so Gott will,
sein Jahresfest am 25. Juni a. er.,
Nachmittags 3 1/2 Uhr in der Kirche zu
Schwittersdorf zu feiern.

Die Festpredigt hat Herr Superintendent
lic. theol. Dr. e. n. e. d. in Gegenwart über-
nommen. Nach dem Gottesdienst soll ein
Volkstanz im Garten des Gasthauses statt-
finden. Anträge werden mit Beiträgen
einer Musikcapelle abgemacht. Alle Freunde
der Gustav Adolf-Sache werden zu dem
Feste hiermit herzlich eingeladen. 1897
Moering, Vorsitzender.

Nach Gewicht
wäscht auf Wunsch
American Steam-Laundry,
Geiststrasse 21.

Meister Gabelsberger

dem Gabels. St.-V. Halle a. S. gewidmet

Festmarsch

prachtvolle Ausstattung, klingvolle Mo-
lodie, ansprechender Text, à Mk. 1.—.

A. Neubert, Halle a. S.,
Musikalienhandlung.

Saalschlossbrauerei.

Menu

zu

Sonntag, den 25. Juni 1899.

Nieren-Suppe.

Schleie blau n. Butter.

Junges Gemüse mit

Kartoffeln.

Junges Hähnchen.

Compot — Salat.

Vanille-Eis.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Otto Stöckel.

Pfeffersche Buchhandlung

C. Stricker

empfiehlt sich zum Bezug aller

belletristischen, wissenschaftlichen

und

Mode-Journale.

Journal-Zirkel

in jeder Preislage.

Journal-Zirkel

in jeder Preislage.

Journal-Zirkel

in jeder Preislage.

Journal-Zirkel

in jeder Preislage.

Journal-Zirkel

in jeder Preislage.

Journal-Zirkel

in jeder Preislage.

Journal-Zirkel

in jeder Preislage.

Journal-Zirkel

in jeder Preislage.

Journal-Zirkel

in jeder Preislage.

Journal-Zirkel

in jeder Preislage.

Journal-Zirkel

in jeder Preislage.

Journal-Zirkel

in jeder Preislage.

Journal-Zirkel

in jeder Preislage.

Journal-Zirkel

in jeder Preislage.

Journal-Zirkel

in jeder Preislage.

Journal-Zirkel

in jeder Preislage.

Journal-Zirkel

in jeder Preislage.

Journal-Zirkel

in jeder Preislage.

Journal-Zirkel

in jeder Preislage.

Journal-Zirkel

in jeder Preislage.

Journal-Zirkel

in jeder Preislage.

Journal-Zirkel

in jeder Preislage.

Journal-Zirkel

in jeder Preislage.

Journal-Zirkel

in jeder Preislage.

C. L. Blau.

Seefahrtbier

Malzextract 40%

Malzextract in der bestmöglichen Form

Wird nicht beraubend. Diätetisches

Nahrungsmittel für Blutmarme, schwäch-

liche Frauen und Kinder. Wirkt nicht

magenfündend, daher für Magenranke

und Neconvalescenten zu empfehlen.

Nur aus bestem Malz u. Hopfen gebraut

besonders geeignet, mit anderen Bieren

Misch- oder Sektweine herzustellen zu

werden. Seit Jahrhunderten bekannt und

bei der berühmten Schiffernflotte in

Halle Seefahrt in Bremen. Allein echt

zu beziehen in Originalflaschen 10, 20, und

50; resp. 1/2 als Flaschen aus der

Brauerei Wilh. Remmer,

Bremen. (7419)

1 Halbrenner

mit taubelosen, lochen erneuerten, noch
nicht gefahrenen Blättern, neuer Ver-
scheidung zum schänlich niedrigen
Preis von 115 mit weiten Ab-
reise nach America binnen 3 Tagen
verkauft sein. 1897

Wilh. Münster,

Mart. 24.

Mart. 24.

Mart. 24.

Mart. 24.

Mart. 24.

Mart. 24.

Mart. 24.

Mart. 24.

Mart. 24.

Mart. 24.

Mart. 24.

Mart. 24.

Mart. 24.

Mart. 24.

Mart. 24.

Mart. 24.

Mart. 24.

Mart. 24.

Mart. 24.

Mart. 24.

Mart. 24.

Mart. 24.

Mart. 24.

Mart. 24.

Mart. 24.

Mart. 24.

Mart. 24.

Garz 13. Haushaltungsschule Garz 13.

Beginn neuer Kurse, spez. des Cinnamochurcus (Gonarr 8 Mt.)

am 1. Juli. Frau Dir. Eysell-Weidling.

am 1. Juli.

am 1. Juli.

am 1. Juli.

am 1. Juli.

am 1. Juli.

am 1. Juli.

am 1. Juli.

am 1. Juli.

am 1. Juli.

am 1. Juli.



(Nachdruck verboten.)

Herzenskämpfe.

48]

Roman von S. Salm.

Gräfin Stana war ſtehen geliebt. Ihre Augen ſtammten über den Bruder hin. „Weſſen Geld iſt es denn, um das Du Dich ſorgſt? Ich denke doch, das meine.“

„Na, ja,“ niefelte der junge Mann. „Aber Deine Manie iſt ſchon mehr geſchmacklos. Ich denke doch, die immenſen Verluſte und die andere Lehre dazu ſollten Dich doch bei Kleinem ernüchtern. Iſt ja Wahnsinn, das!“

„Boris!“

Der Bruder knurrte unwillig. „Bin ja ſchon ſtill!“ und ſetzte dann an der Schweſter Seite ſeinen Weg fort.

Sie waren ein Paar ungleiche Geſchwister, die Gräfin Stana und ihr um Vieles jüngerer Bruder Boris. Babitschew hatte die Züge der Schweſter; das war jezt, wo Stanas Antlig in ſeinen Linien ſchärfer geworden war, unverkennbar; aber bei ihm war Alles vergrößert und ihm fehlte die wunderbare Gluth dieſes Frauenauges. Das ſeine war klein, grau, ausdruckslos, glaſig und das dünne, in kurzen Stoppeln aufwärtsſtrebende ſchwarze Haar zeigte Neigung zum Sichlichten. Dazu kam eine kleine Figur, der alle Schneiderkunſt nichts von ihrer Schmächtigkeit und Unbedeutendheit nehmen konnte, und die vollſtändige Bartloſigkeit dieſes nicht eben geiſtvollen Geſichts. Er war ſicher eine ſehr viel minderwerthige Ausgabe der Menſchenſpezies Babitschew.

Stana Slojewſky mochte das wohl auch empfinden. Der Blick, mit dem ſie die in läſſiger Haltung neben ihr herſchreitende Geſtalt ſtreifte, hatte faſt etwas Mitleidiges, wenn nicht Beleidigend-Verächtliches. Auch ſie war nicht mehr die ſchöne Frau, für die ſich ein Profeſſor Neumann derart begehren konnte, daß er ſie zur Hauptfigur eines Bildes erkor, das jezt einen Triumphzug durch ganz Europa machte; ſie hatte gealtert; aber trotz Allem war ſie noch immer eine jener Erſcheinungen, die ſich nicht überſehen laſſen, jelbſt hier in dieſem modernſten, paradiſiſchen Sodom nicht.

Das Paar betrat das Kafino. Im Weſten verſank langſam die Sonne, aber die abendlichen Schatten brachten kaum Kühlung; die ſchwüle Atmosphäre hing ſich in die Kleider der Menſchen; ſie zog mit ihnen in die dämmerigen Brachträume und vermählte ſich mit der hier herrſchenden, verbrauchten, ſchwülen, von Wohlgerüchen geſchwängerten. Draußen die Schwüle eines Sommertages, drinnen der Brodem der Leidenschaft und Sünde. Einen Neuling mußte dieſe Luft erdrücken. Die Geſchwister aber waren vertraut mit dieſem Zwieliſt, dieſer Stille, dieſer Schwüle.

Faſt geräuſchlos gingen ſie durch die Säle; nur das leiſe Kniftern der Seidenröcke verrieth die leicht einher ſchwebende Frau.

Boris Babitschew ſchlenderte ohne eine Miene zu verziehen hinter der Schweſter her. Er kannte das Alles ja bis zum

Ueberdruß, die verlebten, gleichgültigen, vor Erregung blaßen oder hochrothen Geſichter, die geſchminkten und ungeſchminkten. Ihn regte hier nichts mehr auf.

Ein Mal trat er hinter einen der an der Roulette Sitzenden und klüſierte ihm etwas zu. Der alte Herr ließ ſich nicht hören, kaum daß er auf den Störenfried achtete; alle ſeine Sinne waren beim Spiel.

Stanas Blick überflog die Anweſenden; er irrte ſuchend in die Winkel, in die Nebensäle. Ihr Bruder ſchaute ſich nach ihr um; dabei ſtugte er; ſein Blick war auf ein Paar gefallen, das eben in die Saalthür trat, um nach einem flüchtigen Rundblick wieder zu verſchwinden. Der alte Herr, den Babitschew vorhin angedet, hatte ſich, nachdem er einen größeren Gewinn mit dem Gleichmuth des Gewohnheitſpielers eingestrichen, erhoben und trat nun zu dem jungen Ruſſen.

„Ein ſchönes Weib, wie?“ fragte er mit einem Blick auf die Saalthür, nach der auch Boris wie verzaubert ſtarrte.

„Schade, habe kein Glück bei dem ſpröden Albion. Das alte Sprichwort bewahrheitet ſich wieder: Glück im Spiel, Unglück in der Liebe.“

„Haben Sie um etliche Mille zugenommen?“

„Acht!“

„Donner und Doria!“

„Ah, ſehen Sie doch Ihre Frau Schweſter. Will ſie nicht einmal ihr Glück verſuchen? Ich dachte doch, ſie ſollte ebenſo glücklich ſein wie ich.“

„Gehen Sie doch und ſagen's ihr, Baron.“

„So geſchmacklos bin ich nicht, junger Freund. Aber wollen wir ihr nicht Geſellſchaft leiſten? Ich habe genug für heute.“

„Bewundere Sie. Immer zur rechten Zeit aufzubalten, das ſcheinen Sie aus dem ff zu verſtehen.“

Der Baron, ein Schleſier, zuckte die Schulter.

„Meine Devife heißt: immer kalt, wie eine Hundenaſe! Damit kommt man hier allein durch. Aber mitunter geht der vermaledeite Spielteufel doch auch mit uns Hartgefottnen durch. Aber nun zu Ihrer Schweſter.“

Boris legte ſeine Hand hindernd auf des Freiherrn Arm.

„Laſſen Sie mich, bitte, allein zu ihr gehen. Sie entſchuldigen die Bitte wohl. Ach — ſo viel ich wahrnehme — ah — hat meine Schweſter wieder einen ihrer — Zufälle — da entbehrt ſie lieber jelbſt Ihre ſo angenehme Geſellſchaft, Baron Nachmals Verzeihung — nun ah — Weibergrillen. Sie verſtehen. Auf Wiederſehen nachher. Was macht Ihre kleine Viviane? Ein netter Käſer. Beneide Sie darum — auf Ehre, Freiherr. — Paſſen Sie auf — puße ſie Ihnen noch vor der Naſe weg.“

„Ohne Sorge!“

„Ach — — — kenne ſich Einer bei den kleinen Mädels aus —“

„Da bin ich nun außer Sorge!“

„Na, bin kein Unmensch! Gönne Ihnen die Kleine. Obgleich das Rückenleib zu schade für Sie alten Schwere-
nöther ist. Mag mich auch nicht von Ihnen kassieren lassen.
Will also mal den Selbstlos-Ebelmütigen spielen. 'n Abend,
Baron.“

Er stielte davon. Der alte Lebemann sah ihn aus gekniffenen
Augen nach.

„Laffe!“ murmelte er und schlenderte, ohne einen Blick auf
die Spieler zu werfen, hinaus.

„Hast Du sie gesehen?“ fragte Boris, zur Schwester
tretend.

„Ben? Jhn — und die Miß?“

„Nun, sie standen doch eben in der Thür!“

Stana sprang wie elektrifiziert auf. „Wo? In dieser?“

Ihr Bruder hinderte sie nur mit Mühe am Hinaus-
stürmen.

„Ticho! (Still!) Du machst Dich lächerlich!“ flüster-
te er ihr zu, ihren Arm in den seinen ziehend. Verfinsterten Gesichts
ließ sie sich von ihm aus dem Saal führen. Ihre Hand zitterte
auf seinem Arm. Boris blinzelte sie an.

„Pfui Teufel! Sie wird wirklich garstig!“ dachte er, ihre
Bläse bemerkend.

„Kleide Dich doch nicht immer schwarz!“ rief er ihr. „Es
steht Dir zum Mindesten nicht gerade vorthellhaft.“

Sie gab keine Antwort. „Laß uns in den Garten gehen.“

Der Dandy seufzte. „Soll ich schon wieder den Schweiß-
hund spielen? Albern — einfach fad!“

Stana würdigte ihn wieder keiner Entgegnung. Sie hatte
ihre Hand befreit und schritt ihm eilig voran dem Ausgang zu,
von woher das gedämpfte Lachen einer Frauenstimme schallte.
Im gleichen Augenblick kam ein Herr aus derselben Richtung.
Er ging hochaufgerichtet, elastisch, mit federndem Schritt; er
schien die Gesichtswörter im ersten Augenblick nicht zu bemerken;
dann stockte sein Fuß, hob sich aber gleich wieder zum Weiter-
schreiten.

Am dem Paar vorübergehend, verneigte er sich mit über-
triebener Höflichkeit, ein Lächeln auf den Lippen, das verlegen
mußte.

Der junge Russe erwiderte den Gruß flüchtig und sichtlich
unbehaglich; die Gräfin sah finsternen Blickes zur Seite, dabei
eilig vorwärtsstrebend, als brenne ihr der Boden unter den
Füßen.

Am Ausgang stießen sie fast mit einem Paar zusammen,
das dort wartend auf- und niederging. Es war ein distinguiert
aussehender alter Herr und eine sehr schöne rothblonde, junge
Dame.

„O dear Pa,“ sagte Letztere eben, als die Russen sie
passirten, mit der angenehmen gedämpften Stimme von vorhin.
„We will go in!“

„Yes my dearling!“ antwortete der Alte und Beide folgten
dem vorangeeilten Gefährten.

Stana sah ihnen aus glühenden Augen nach. Sie schien
die Gestalt der blonden Britin mit ihren Blicken verschlingen
zu wollen.

„Glaubst Du, daß sie die Seine wird?“ raunte sie ihrem
Bruder mit heiserer Stimme zu.

„Möglich!“ meinte dieser gleichmütig und ging dann
weiter.

Sie ging ihm sogleich nach und packte ihn fast rauh
am Arm.

Der Mond war mittlerweile aufgegangen. Sein Licht
flutete hell über alle Gegenstände; er erhellte auch die Züge
der jungen Frau, die in seinem fahlen Licht etwas Todten-
maskenähnliches erhielten.

„Ich glaube, es ist die höchste Zeit, daß Du nun von
hier fortkommst,“ meinte Boris trocken. „Die ewigen

Aufregungen machen Dich krank und was noch schlimmer für
Dich ist: häßlich. Dein Teint ließe auf Leberkrankheit
schließen.“

Sie lachte kurz auf. „Du bist sehr liebenswürdig, Kleiner!
Zu der That! Aber was kümmert Dich mein Aussehen? Sage
mir, Lieber, ob Du es für wahrscheinlich hältst, daß dieser Eis-
zapfen sich zu ihm herabläßt?“

„Weiß ich's? Espionire es doch aus. Aber laß mich in
Frieden!“

„So geh! Es ist mir auch lieber so. Ich möchte ohnehin
allein sein.“

Der junge Russe hob ungeduldig die Schulter. „Wert-
würdige Marotte!“ murmelte er und wandte sich zum Gehen.
„Na, mache nur keine Dummheiten, Schwesterherz. Mir
schwam, Du bist auf dem besten Wege dazu.“

„Knabe!“ sagte sie leise zwischen den Zähnen. „Willst Du
mich schulmeistern?“ und düsterte, mehr zu sich selbst, mit dem
ganzen Fatalismus der Russen: „Entrinn' ich denn meinem
Schicksal? Ich werde thun, was ich muß. Geh!“

Boris faßte an seinen Hut. „Na, dann auf später, carissima
mia, ich sehe den schlesischen Magnaten da hinten einherjodeln!“
und fort war er.

Stana sah ihm lange nach. Verächtlich suchte es um ihren
Mund. Wahrlich, der eigene Bruder war ihr ein schöner
Schuß. Dann aber wandte sie sich ab und ging tiefer in die
Anlagen hinein, immer das Kasino im Auge behaltend, und
während sie dies that, durchlebte sie im Geiste die letzten ver-
gangenen Monate.

Nichts war ihr entgangen. Sie hatte in Wiesbaden ihren
Privatdetektiv gehabt und so um jeden Schritt Herwigs
gewußt. Sie wußte auch von seinem letzten Annäherungsver-
such an Barbara und daß dieser gescheitert und sie war ihm
gefolgt, selbst wie ein Jünger der heiligen Hermandad seinem
Opfer, von Ort zu Ort, von den Alpen bis zu den Apenninen,
die wieder ganz zu Gnaden aufgenommene Florence immer
mit sich schleppend. In San Remo war es ihr endlich ge-
lungen, des Flüchtlings habhaft zu werden. Damals hatte es
eine kleine Veröhnung gegeben, die sie wieder in den Himmel
hob. Thörin, die sie gewesen! Jetzt wußte sie ja den Grund
seiner Willfährigkeit. Ihm war eben das Geld ausgegangen.
Und nun waren sie mit einander nach Monte Carlo gegangen.
O, wie sie die Stunde verfluchte, in der sie seinem Drängen
nachgegeben hatte!

Sie hatten natürlich gespielt und Beide viel verloren; doch
Stana allein war die Verlierende. Der „Freund“ setzte mit
ihrem Gelde. Und dann kam die Andere, die schöne Tochter
Albions. Dieses Milchgesicht mit dem Millionenheiligschein,
wie Stana die hellblonde Miß nannte, und Alles war verloren,
das Schicksal der schönen Russin besiegelt.

Der verwöhnte, übersättigte Herwig fing Feuer. Die spröde,
hübschöne Britin und ihre Pfunds hatten es ihm angethan.
Ein Mal im Leben soll ja jeder Mensch eine große Dumm-
heit machen, und an dem Tage, da Miß Ellen Garce dem
jungen Maler zum ersten Male gegenüberstand, schlug auch
seine Stunde.

Und als habe das Schicksal sich geradezu gegen das un-
glückselige Geschöpf, die arme Stana, verschworen, wandte sich
auch das Spielglück zu Herwigs Gunsten. Er gewann, gewann
begleichung in Stanas Hände. Das Unglücksgeld brannte der
Frau in den Händen; sie hätte es Herwig vor die Füße
schleudern mögen; aber sie that das nicht; sie nahm das Geld
und verlor es an der Roulette. Dann kam Boris. Er erkannte
die Schwester kaum wieder, so hatte sie sich verändert und von
Tag zu Tag schwand ihre Schönheit mehr. Der Gram zehrte
an ihr
(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Die Johannisbraut.

Eine heitere Geschichte von Konrad Geiler.

(Schluß.)

Zwei Jahre sind vergangen. Wir sind in Königsberg und begleiten in einer Winternacht zwei Herren von einem Balls nach Hause.

„Wie hat Dir Fräulein Kosel gefallen?“ forschte der eine, während sie hastig dahinschritten.

„Das Fräulein ist ein Engel.“ erwiderte enthusiastisch sein Begleiter. „Sie ist noch schöner als damals.“

„Damals? Kennst Du sie schon?“

„O gewiß — es ist eine alte Bekanntschaft von mir. Ich sah sie vor mehr als zwei Jahren in Jena bei Gelegenheit des Johannisfestes. Ohne zu wissen, wer sie sei, erlaubte ich mir einen Scherz mit ihr, den sie, fürchte ich, recht übel genommen hat.“

„Was für einen Scherz?“

„Leo Felsed erzählte darauf lachend, halb wehmützig das uns bekannte Johannisfestabenteuer. „Am andern Tage hätte ich mich gern bei ihr und ihren Eltern entschuldigt, aber ich konnte sie nicht auffinden. Vermuthlich hatten sie bei Freunden logirt. Bald darauf ging ich nach Halle, dort stieg ich ins Gramen. Dann war ich als Referendar in Naumburg und Berlin und seit einiger Zeit befinde ich mich in gleicher Eigenschaft in Königsberg. Heute besuche ich den ersten Ball — und das erste, was mir in die Augen fällt, ist die liebliche Erscheinung vom Jenaer Feste.“

„Du hast mehrere Male mit ihr getanzt — hat sie Dich wiedererkannt?“

„Sie sah mich ein paar mal eigenthümlich von der Seite an, ohne jedoch mit sich ins Reine zu kommen. Der Vollbart hat mich völlig verändert, weißt Du.“

„Und Du — hast Du Dich nicht ihr als alten Bekannten vorgestellt?“

„Ich werde mich hüten — sie war damals ganz außer sich, ihre launigen Augen schleuderten mir Blitze der Entrüstung zu. O ich Thor, was habe ich gethan!“ Leo seufzte.

„Sie hat es Dir angethan, merke ich,“ lachte der andere.

„Angethan? Ich habe die holde Fee jener Johannisnacht nie wieder vergehen können — und nun ich sie wiedergesehen habe, steht mein Herz in Flammen, wie damals der Holzstoß. Die Gluth sämmtlicher Johannisfeuer von Jena brennt darin.“

„Armer Teufel — nun, ich gönne sie Dir von Herzen. Du bist ein braver Junge, Leo, der sie verdient. Die Frage ist nur, ob sie noch zu haben ist.“

„Wie?“ fragte der Referendar erblickend.

„Ich hörte so was reden von bevorstehender Verlobung mit einem Verwandten, einem Fabrikbesitzer oder etwas ähnlichem. Doch forge Dich nicht, mit Sicherheit kann ich es nicht behaupten.“

Neuerst verstimmt begab sich Referendar F. Isced nach Hause und duellirte sich im Traume mit allen Fabrikbesitzern, die ihm je zu Gesicht oder deren Namen ihm jemals zu Ohren gekommen waren.

Während der nächsten Monate traf er noch öfters in Gesellschaften oder auf Bällen mit Greta zusammen, seine Liebe vertiefte sich mehr und mehr, zuletzt zog förmliche Schwermuth in sein Herz ein. Wohl glaubte er, daß auch Greta ihn nicht mit gleichgültigen Augen betrachtete, aber er hatte erfahren, es bestehe seitens ihres Vaters die ernstliche Absicht, sie mit dem Sohne eines Jugendfreundes zu vermählen — was blieb ihm unter solchen Umständen übrig, als ruhige Ergebung in sein Schicksal?

Eines Abends erblickte er die Geliebte bei Gelegenheit einer Soiree im Hause des Regierungspräsidenten, da zeigten ihre blauen Augen ordentlich einen traurigen Ausdruck, fast schien es ihm, als bligten ihm stumme Vorwürfe daraus entgegen.

Jedermann weiß, welche Rolle der Blick eines jungen Mädchens im Leben eines jungen Mannes spielt; in Entzücken, Verweislung, Tod und Blut besteht je nach den Umständen seine Wirkung. Bei Leo Felsed reifte der Blick Gretas noch in derselben Nacht einen männlichen Entschluß.

Mit derselben Keckheit, mit der er einst Fräulein Greta zum Feuerjprung mit sich fortgerissen, trat er gleich am andern Vormittag in der eleganten Uniform des heirathsjüchtigen Civilmenschen vor den Regierungsrath, der ihn freundlich

empfang und mit dem ihm eigenen Wohlwollen nach seinem Begehre fragte.

„Ich komme,“ erwiderte Leo ohne Zögern, indem er den Rath freimüthig anblickte, „eine alte Forderung geltend zu machen.“

„Eine Forderung? Ich bin niemand etwas schuldig.“

„Doch — mir jedenfalls.“

„Mein Herr, ich erblicke Sie heute zum ersten Male.“

„Möglich, trotzdem haben sie einen Gegenstand in Besitz, der für mich von unendlichem Werthe ist und der von Rechts wegen mir gehört.“

Der Regierungsrath stand erstaunt von seinem Stuhle auf.

„Und was für ein Gegenstand ist das, wenn ich fragen darf?“

„Ihre Fräulein Tochter, Herr Regierungsrath.“

„Meine Tochter?“

„Zu dienen.“

„Und warum gehört sie Ihnen von Rechts wegen?“

Weil sie mit mir durch das Johannisfeuer gesprungen, der alten germanischen Sitte gemäß, mir vom Schicksal bestimmt ist. Ich habe bisher gezögert, meine Rechte geltend zu machen, weil ich erit meine Studien beenden und mir eine Stellung eringen wollte. Nun wohl, ich bin sechsundzwanzig Jahre alt, habe ein glänzendes Examen bestanden, bin aus guter Familie, reich und erfreue mich des besten Leumundes — ich liebe Fräulein Greta über alles und bin fest entschlossen, sie glücklich zu machen.“

Regierungsrath Kosel bedachte sich ein Weilchen, dann lachte er und sagte, den jungen Mann wohlgefällig betrachtend: „Ihr Name ist mir bekannt, ich habe von Ihnen nur das Beste gehört. Gedulden Sie sich einen Augenblick, ich muß doch erst meine Tochter zu Rathe ziehen, ehe ich Ihnen meine Entscheidung mittheile.“

Der alte Herr citirte darauf seine Tochter in das Sprechzimmer; ihr Errothen beim Anblick des Besuches sagte dem erfahrenen Menschenkenner genug.

„Mein Kind“, hub, er an „Du weißt, ich hatte andere Pläne mit Dir. Wie es indessen scheint, ist Dein Herz mir zuvorgekommen, und gegen Deinen Willen werde ich mich niemals entschließen, sofern nur Deine Wahl auf einen würdigen Gegenstand fällt. Nun wohl, dieser Herr reklamirt Dich als sein Eigenthum —“

Greta senkte verlegen die Augen.

„Er hat mit Dir vor ein paar Jahren den Sprung durchs Johannisfeuer gethan und nimmt Dich, der alten Ueberlieferung gemäß, als Frau in Anspruch.“

Angstvollen Blickes starrte Leo auf die junge Dame. Ihr Herz schlug für ihn, das horrte er bestimmt, aber wie würde sie sich entscheiden, wenn sie erfuhr, daß er jener feste Frevler gewesen, der sie einst — o, sein Herz krampfte sich bei dem bloßen Gedanken an ihre damalige Empörung zusammen.

„Ich bin es in der That, gnädiges Fräulein,“ begann er verlegen, als Greta nicht sofort antwortete.

Da hauchte sie erröthend: „Ich wußte es — ich erkannte Sie gleich am ersten Abend. Nur war mir Ihr Name fremd — damals hießen Sie — Spiegelberg.“

„O wenn Ihnen das besser gefällt, so —“

Sie schüttelte energisch das Köpfchen. „So ist es mir lieber,“ flüsterte sie.

„Du willst ihm also angehören?“ fragte der Vater lächelnd.

„Muß ich nicht? Hast Du mich an jenem Abend nicht selbst gelehrt, daß die alte Sitte ihre Vollziehung fordert?“

„So sei es“, rief der alte Herr gerührt, indem er beider Hände ineinanderlegte. Das Johannisfeuer hat Euch zusammengebracht — Herr Felsed besteht auf seinem Recht, da habe ich keinerlei Zug, ihm sein Eigenthum vorzuenthalten. So Kinder, und nun ruft die Mutter!“

Da jauchzten beide laut auf, und der Referendar drückte freudig an die Brust — seine Johannisbraut.

Allerlei.

Heber die Trennung der Herzogin Marie von Mecklenburg mit dem Grafen Jametel, die, wie berichtet, vorgestern in der Elisabethkirche zu Richmond vollzogen wurde, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Ceremonie wohnte eine beschränkte Anzahl königlicher Herrschaften bei, darunter der Prinz und die Prinzessin Couard von Sachsen-Weimar, die Prinzessin Vinault, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Baron Grote, Prinzessin Jutta, die Groß-

herzogin Winault, der Herzog von Cambridge, Prinz Adolphus Ted, Prinzessin Christian und der kleine Bruder der Braut. Diese ging zu Fuß von Cambridge Cottage, dem Wohnsitz des Herzogs von Cambridge, nach der Kirche, welche gegenüber liegt. Herzogin Marie trug ein prachtvolles Gewand, von kostbarstem weißen Atlas, mit voller Hochschleife, besetzt mit Honiton-Spigen. Der lange Schleier von seltenen Brillener Spigen ließ das Gesicht frei. Der Schmuck bestand aus Perlen und Diamanten. Sie trug ein Bouquet weißer Rosen. Die Prinzessin Tutta folgte ihr in einem Crème-Lackkleid und weißem Filzhut mit türkisblauen Federn. Sie vertrat die Stelle der Brautjungfern. Prinz Carl Vorvon trug die Schleppe in einem Kostüm von weißem Sammet. Die Kirche war mit Blumen festlich geschmückt. Die Braut trat am Arm ihres Vaters ein und Prinz Francis Ted fungierte als Brautjungfer. Die Trauung celebrierte der Pfarrer von St. Eugene im Faubourg Poissoniere und der Privatkaplan des Kardinals, Monsignor le Clerc, sowie der Kanonikus Vagshaw und Abbé le Gendre. Die Musik war aus Lohengrin und Gounods ave verum entnommen. Sofort nach dieser Ceremonie fuhr das Brautpaar nach der Kirche in New, wo eine protestantische Trauung nach englischem Ritus durch den Vikar Bliss im Beisein des Herzogs-paares York stattfand. Hierauf wurde ein Hochzeitsfrühstück beim Herzog von Cambridge veranstaltet, wonach das Brautpaar abreiste. — Der katholischen Zeitschrift „L'Abel“ zufolge fand die Hochzeit durch Dispens des Erzbischofs von Paris in matrimonio mixtae religionis statt. Die nachherige Trauung in der protestantischen Kirche war unerwartet und vorher dementirt worden. Die Erlangung des Dispenses hierzu soll mit Schwierigkeiten verbunden gewesen sein. Ueber die Angelegenheit wird die strengste Verdiskretion bewahrt.

Ein fesselndes Naturstraßenspiel wurde Montag Vormittag in Warmbrunn während des Kurkonzertes auf einer in der Nähe des Kurtaales gelegenen Wiese beobachtet. Urpflöglich, bei vollständigem Windstille, begann das auf der Wiese lagernde halbtrockene Heu sich in freisunder Form zu bewegen. Die rotirende Bewegung griff immer weiter um sich und nahm ein immer lebhafteres Tempo an. Ummählich flog das ganze Heu im Gewicht von vielen Tcentnern weilschnell in die Höhe, wobei es, in kleine Atome zerstückt, eine ziemliche Strecke in der Luft fortgetrieben wurde und schließlich auf die angrenzenden Felder herabfiel. Ganz in der Nähe stehenden Personen hatten während des ganzen, wohl durch eine Windstöße hervorgerufenen Vorganges auch nicht den leisesten Luftzug verspürt.

Die getödtete Schwannmutter. Man sollte eine That von so bestialischer Rohheit, wie sie dieser Tage im Friedrichshain verübt worden ist, nicht für möglich halten. Der „L.-A.“ berichtet darüber: Eine Schwänin hatte vor wenigen Stunden eine Anzahl junger Schwäne ausgebrütet, und am andern Morgen fand man das Thier von ruchloser Hand erschlagen am Ufer liegen. Was ist nicht Alles in den letzten Jahrzehnten geschehen, um die Liebe zu den Thieren schon dem Kinderherzen einzuprägen, wie viel Maßregeln zum Schutz der Thiere wurden getroffen — und doch kommen immer wieder Fälle vor, die alle diese thierfreundlichen Bestrebungen zu Schanden zu machen drohen. Und der vorliegende Fall ist nicht nur eine Thierquälerei gewöhnlicher Art, er weist vielmehr auf eine unerhörte Verwundung des Gefühls hin. Der Schwan war bei den Alten dem Aollo geheiligt, wehe dem Frevler, der seine Hand nach ihm ausstreckt, oder ihn getödtet hätte! Auch heute noch sind überall erhebliche Strafen auf das Einfangen und Töden der Schwäne, der Majestäten unter dem Wasserflügel, ausgesetzt, und wenn je Einer die härteste Strafe für diese Brutalität verdient hat, dann ist es der Mörder der Schwannmutter, im Alterthum hätte man die Hand, die das Verbrechen verübte, abgehauen. Ein reizendes Bild bot die stolze Schwänin mit ihrer Gefolgschaft von unbeholfenen Sprößlingen, die ängstlich sich in das Gesieder der Mutter flüchteten und noch einen gewaltigen Respekt vor der spiegelglatten Fläche, ihrem künftigen Element, hatten. Da naht sich irgend ein herzloser, ein verkommener Mensch und betrachtet voller Neid und Mißgunst das glückliche Familienleben, das die Schwannmutter mit ihren Jungen führt. Warum sollen die Thiere glücklich sein als er, dem vielleicht nie die Liebe einer sorgsam Mutter zu Theil geworden ist? Er mag Niemand glücklich wissen, nicht einmal das Thier, weil er selbst nie erfahren, was Glück ist. Da reißt in seinem Hirn die häßliche That. Am andern Tage liegt das stolze, schöne Thier mit dem zartweißen Gesieder entseselt am Boden, und die kleinen Schwäne irren verzweifelt umher und klagen um die Mutter. — „Schutz den Thieren“ — das ist eine Mahnung, die immer von Neuem in das Volk dringen, die Jung und Alt gepredigt werden muß. Wer aber solcher That fähig ist, wie der Mörder der Schwannmutter, der soll von zivilisirten Menschen dem schlimmsten Verbrecher gleich gehalten werden.

Ein Negers-Denkmal. Mit großartigen Feierlichkeiten wurde jüngst in Rochester, New-York, das Denkmal des 1895 in Washington gestorbenen farbigen Staatsmanns und Gelehrten Frederick Douglass enthüllt. Von seinen Ansehensgenossen aus allen Landesheilen und auch aus Haiti, wo er unter Harrison als Gesandter thätig war, trafen Deputationen ein und Gouverneur Roosevelt von New-York hielt eine Ansprache, in der er das Andenken Frederick Douglass' als eines Mannes, der furchtlos und treu für die Allgemeinheit eingetreten sei, feierte. Zum Schluß der Rede spendete der Gouverneur dem farbigen

Philologen und Philanthropen Brooker L. Washington und anderen Farbigen, auf welche der „Mantel Douglass' gefallen“, den Zoll der Hochachtung.

Gegen den Kuß. In England hat sich kürzlich eine Vereinigung gebildet, die einen recht originellen Zweck verfolgt. Es handelt sich diesmal um — den Kuß. Der Antikuß-Klub behauptet, daß es nicht nur im höchsten Grade ungesund, sondern auch unmoralisch sei, sich zu küssen, — me von Herzensgrund dazu getrieben zu werden. Er will alle Küßereien abgeschafft wissen, ausgenommen den Kuß aus Liebe, der unansehnlich und ununterdrückbar ist. Es giebt gewissermaßen drei Kategorien von Küßen, den Gewohnheitskuß, den Freundschaftskuß und den Liebes- oder Zärtlichkeitskuß. Das Bestreben der Antikußgesellschaft wird nun sein, die beiden ersten Arten vollständig auszumergen. Diese Küsse sind — wie in letzter Zeit schon häufig von Ärzten nachgewiesen worden ist — in der That gesundheitschädlich. Unter Gewohnheitskuß versteht man wohl hauptsächlich den zwischen Eltern und Kindern täglich einige Male ausgetauschten Lippenkuß. Wenn nun ein Glied der Familie einen unangenehmen Katarrh hat, so ist es doch wahrhaftig nicht nöthwendig, daß sich alle Angehörigen des damit Behafteten gleichfalls mit dem Uebel herumplagen. Noch mehr zu verdammen aber sind Freundschaftsküsse, die selten von einem Herzensbedürfnis diktiert werden. Die Antikuß-Liga nennt den Zärtlichkeitsaustausch zwischen Frauen scheinheilige, lügenhafte Liebeslungen und den Begrüßungskuß zwischen Männern, der wohl französischen Ursprungs sein dürfte, verurtheilt sie als lächerlich und grotesk. Eine wirklich ernst zu nehmende Frage ist die, auf welche Weise die Kinder vor den geradezu gefährlichen Zärtlichkeiten Fremder geschützt werden können. Die Gesellschaft schlägt vor, Medaillen oder Schleifen einzuführen, welche alle Zärtlichkeitsbeweise liebevoller Menschenfreunde streng zurückweisen.

Zeitgemäße Vornamen. Einen Kolbrantoffelmacher in Hamburg-St. Pauli wurde vor einiger Zeit ein Zwillingspaar (Knabe und Mädchen) bescheert. Da der glückliche Vater früher lange Jahre als Schiffszimmermann für die Süddeutsche-Plantagen-Gesellschaft zwischen den mittelfränkischen Inseln hin und hergefahren ist, läßt sich seine Antheilnahme an den neuesten, diese Inselgruppe betreffenden Vorgängen wohl erklären und um sein Interesse an dieser Sache zu bezeugen, hat er jetzt seinem Sohn auf den Namen Gilbert und seine Tochter auf den Namen Marianne-Karoline taufen lassen.

Vom Büchertisch.

— Rechtsregeln des Viehhandels nach deutschem Gesetz. Unter besonderer Berücksichtigung des Handelsverkehrs mit und zwischen Landwirthen und mit ländlichen Genossenschaften. Im Auftrage des Deutschen Landwirtschaftsraths bearbeitet von Landgerichtsrath R. Schneider, Cassel. München 1899. C. S. Beck'sche Verlagsbuchhandlung. Preis gebunden 2,50 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Mit dem 1. Januar 1900 sollen die klaren und übersichtlichen Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches und des umgearbeiteten Handelsgesetzbuches das bisherige verworrene und verschiedenartig gestaltete Viehhandelsrecht in Deutschland ersetzen. Nachdem nunmehr auch die kaiserliche Verordnung betreffend Hauptmängel und Gewährsfristen im Viehhandel erlassen ist, glaubte der deutsche Landwirtschaftsrath einem dringenden Bedürfnisse zu entsprechen, wenn er durch sein langjähriges juristisches Mitglied, Herrn Landgerichtsrath Schneider in Cassel, einen Wegweiser durch das neue Viehhandelsrecht ausarbeiten ließ, der ein Hand- und Nachschlagebüchlein für den erfahrenen Laien bilden, aber auch der künftigen Rechtsprechung durch thunlichste Verdeutlichung des neuen Rechts ihren Weg ebnen soll. Das Buch enthält u. A. folgende Abschnitte: Die Verpflichtungen aus dem Verkaufe von Handelsviehen für den Verkäufer und Käufer, die Abwicklung des Kauf- und Tauschgeschäftes, Haftbarkeit des Verkäufers für sachliche Mängel, die Ansehungssagen wegen Betruges, Irrthums und Wuchers, Vermittlung beim Viehhandel. Das übersichtlich und klar geschriebene Buch ist allen beim Viehhandel betheiligten Kreisen außer Wärmste zu empfehlen.

— Ihr Versprechen erfüllte in jeder Beziehung die illustrierte Familienzeitschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau“, die soeben ihr IV. Quartal beginnt. Zwei vorzügliche Romane, von denen der eine ein humoristischer ist, bieten eine ausserlesene Lektüre. Besonders lehrreich und nutzbringend ist die Rubrik „Gesundheitspflege“, die allgemein verständlich geschriebene Artikel aus der Feder eines anerkannten Fachmannes bringt. Ebenso interessant und nutzbringend für jede Mutter sind die Aufsätze über Erziehung, ferner über Kunst im Hause, Mode und Handarbeiten, die in „Dies Blatt gehört der Hausfrau“ besonders sorgfältig ausgewählt werden. Werthvolle Beiträge sind „Das Blatt der Kinder“, „Das Blatt der jungen Mädchen“ und die illustrierte Beilage „Aus aller Welt — Für alle Welt“. Probenummern liefert gratis und franco die Verlagsbuchhandlung Friedrich Schirmer, Berlin SW., Neuenburgerstr. 14 a.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walther Gebensleben. Druck und Verlag von Otto Lohle, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.